

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ vorstehender Behörden. Schriftleitung: Dr. Wierzbicka 6, Baumstraße 6, Halle, 2407, 2408. Besondere Anzeigenpreise mitteilen von 1 bis 2 Uhr. — Pauschalpreis einwöchigen Manuskripten ist kein das Risiko des Verlustes

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für Abholer höchstens 0,50 RM., Wochenspreis 2,30 RM., durch Vorboten angefordert 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelnenpreis 12 Pf., im Abgangs- und 10 Pf., im Retenmetri der Wählermeter. Gesamtvertriebsstelle: Dr. Wierzbicka 6, Baumstraße 6, Halle, 2407, 2408. Verlagsdruckerei 2519 Erlau

Ablenkungsmanöver der Hartzburger Front

Kampf gegen Inflation

Die Hugenbergpresse verucht mit Schwindelnachrichten die Sozialdemokratie als Inflationsfreunde zu verdächtigen - Die alte Spitzbuben-Methode: Haltet den Dieb

In einer Versammlung der Wirtschaftspartei Godesen in Godesen erklärte der Generalsekretär der Wirtschaftspartei für Sachsen, Borussia, daß an der Hartzburger Tagung mit Genehmigung der Parteileitung die Wirtschaftspartei Dr. Weber, Ende, Zehnder und Godesen teilgenommen hätten, um eine Ansprache mit Hüller und Hugenberg herbeizuführen. Hugenberg sei u. a. über die Stellung der nationalen Opposition zur Sicherung der Währung befragt worden und habe erklärt, daß die nationale Opposition die Währung dem Stützpunkt entgegen, d. h. eine Entwertung von 50 Prozent herbeizuführen wolle.

Kurzweilliche Worte mit, die nächste Notwendigkeit sei die freie Wohnungswirtschaft vorzuziehen. Für die Wirtschaftspartei sei eine dreijährige Lebensdauer vorgesehen und dann die Auflösung vorgesehen. Während der Lebensdauer werde die Wirtschaftspartei wie folgt verteilt: 10 Prozent zur Währung, 25 Prozent der Gewerkschaften für die Wohnungswirtschaft, 15 Prozent den Gewerkschaften für die Währung und 50 Prozent den Gewerkschaften für die Währung. Weiter seien der Schutz der Gewerkschaften, Gewerkschaften und mittelständigen Kreditgenossenschaften, die Auflockerung des Zins- und Kartellwesens, die Befreiung des Wirtschaftsbereichs durch mittelständische Kreise, die Befreiung der Regierbetriebe von der Besteuerung, die Erörterung der Frage über die Währung und die Währung seien wichtige sehr befriedigende Aufgaben gegeben worden, die die Lösung der Reichsnotlage der Wirtschaftspartei zugunsten Brunnings beeinflusst hätten.

Deutschnationaler Inflations-schwindel

Auf der Hartzburger Tagung der Vereinigten Reaktion Deutschlands hatten sich bekanntlich mehrere deutschnationale und nationalsozialistische Wortführer ganz offen für eine

neue Inflation in Deutschland ausgesprochen. Sie sehen einzig und allein in einer solchen Maßnahme die Möglichkeit zu einer Lösung der deutschen Wirtschaft, d. h. auf Kosten der Arbeiterschaft und der Masse der Kleinrentner. Daß die Großindustrie und die Großgüterfreunde einer neuen Inflation sind, kann man verstehen. Diese Kreise hoffen, durch eine solche Maßnahme den

größten Teil ihrer Schulden los zu werden.

Das Inflationsprogramm hat jedoch selbst in kleinbürgerlichen Kreisen, die aus Haß gegen die Arbeiterschaft den Hartzburgern diebstaltes, lebhaften Widerspruch gefunden. Es ist deshalb verständlich, daß die deutschnationale Presse alles verübt, um auch diesmal die Schuld auf die verhassten „Marxisten“ abzuwälzen. So bringt das „Merseburger Tageblatt“ kürzlich einen Artikel unter der Überschrift „Prominente Sozialisten für die Inflation“. Es wird darin ausgeführt, daß England den Goldstandard für das Pfund aufgehoben hat, einer schon längst aufgestellten Forderung der „Labour Party“ entsprechend.“ Hierzu ist zu bemerken, daß die

ehemalige Arbeiterregierung eine solche Maßnahme nicht durchgeführt hat.

Der Goldstandard wurde in England aufgehoben durch die nationale Koalitionsregierung, in der Liberale und Konservative maßgebenden Einfluß haben und zu der die Arbeiterpartei in schärfster Opposition steht.

Wie identisch die Behauptungen der deutschnationalen Presse über angebliches Eintreten der internationalen Sozialisten für Inflation sind, zeigt

folgender Abschnitt des Artikels im „Merseburger Tageblatt“:

„Ja selbst das von der Internationalen Sozialdemokratie beherrschte Internationale Arbeitsamt in Genf gibt zu, die Schwankungen der Kaufkraft des Goldgeldes sind unbestreitbar einer der Gründe für die Arbeitslosigkeit. Wenn es möglich wäre, die Veränderungen des allgemeinen Preisniveaus abzumildern, so würde damit eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit bedeutend vermindert.“

Nichts ist unfinziger als die Behauptung, daß das Internationale Arbeitsamt in Genf von der Internationalen Sozialdemokratie beherrscht wird. Das Genfer Arbeitsamt wird vorwiegend von Unternehmern und Arbeitnehmern. Unter den ersteren befinden sich überhaupt keine Sozialisten, und unter den Arbeitnehmervertretern finden sich sehr viele Anhänger bürgerlicher Gewerkschaften. Die Sozialisten bilden im Genfer Arbeitsamt jedenfalls nur eine Minderheit. Daß die Unternehmervertreter sich in Genf für Inflationsmaßnahmen ausgesprochen haben, kann man

verstehen. Sie hoffen dadurch ohne Lohnkämpfe zu einem großen Abbau der Löhne zu kommen.

Die deutsche Sozialdemokratie ist schärfste Gegnerin aller Inflationsbestrebungen. Inflation kann zwar die Arbeitslosigkeit vermindern, aber die

Beitragenden sind letzten Endes die Arbeiter, deren Wochenlohn dann schließlich nicht einmal dazu reicht, um ein Brot zu kaufen. Die deutsche Arbeiterschaft hat 1929 genügend abschredende Erfahrungen gesammelt. Darüber hinaus kann eine internationale Inflation nicht einmal die Arbeitslosigkeit fürchter einschränken. Die deutsche Sozialdemokratie als Partei ist jedenfalls im freisten Gegensatz zur Hartzburger Unternehmertum.

schärfste Gegnerin aller finanziellen Maßnahmen, die eine Inflation in Deutschland herbeiführen würden.

Und sie findet in diesem Kampf selbst Anerkennung bürgerlicher Kreise, die politisch nach Hartzburg hängen. Daher auch der große Kerger bei Hugenberg.

Neue Blutdaten der Nazis

Achtung, Feuer!

Nazi-Überfall auf Reichsbanner

Im Arbeiterstadteil Linden Hannover kam es Freitag nacht infolge nationalsozialistischer Provokationen zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei zu den schärfsten Mitteln greifen mußte, um den Widerstand der Kämpfer zu brechen. Sechs Personen wurden zum Teil erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

In München am Deiter, dessen sozialdemokratische Reichsleiter den Nazis ein Dorn im Auge ist, verurteilt die Nazis ebenfalls durch wiederholte Terror der Arbeiter zu provozieren. Freitagabend wurden hiesige Reichsbannerkameraden von einer kleinen Naziabteilung aus einem Hinterhof angegriffen. Der Reichsführer kommandierte: „Achtung! Deckung nehmen! Feuer!“ Aus schützungsweiser Angst Revolver wurden dann die Reichsbannerleute beschossen. Zum Glück gingen die Schüsse in der Dunkelheit fehl.

Wieder Kämpfe im Osten

Die Chinesen setzen sich zur Wehr

Der Kampf um die Huan-Brücke dauert an. Seit Montag befindet sich dieser strategisch wichtige Punkt in der Hand der Chinesen, die die russischen Truppen sollen sich nach eingetroffenen erheblichen Verstärkungen jetzt auf 5600 Mann Infanterie, 2400 Mann Kavallerie und 300 Mann Artillerie bestärken, während die japanischen Streitkräfte weit geringer sein sollen.

In Tientsin, wo in der Nacht zum Sonntag Unruhen ausgebrochen waren, ist seit Montag die Ruhe wieder hergestellt.

Beschwörung gegen Sowjet-Rußland

Angewählte Wachschaften Japans im Osten - Weißgardisten als Söldlinge Japans

Die Sowjet-Nachrichten-Agentur Rosta verbreitet folgende Meldung aus Chabarowsk:

Nach hier eingehenden Nachrichten hat der Mitarbeiter der japanischen Militärmission in Chabarin einen russischen Emigranten und Weißgardisten zu sich gerufen und ihm die Organie-

zung einer Verschwörung gegen die ostchinesische Bahn angetragen. Den Plan auszuführen sollte den russischen Weißgardisten überlassen werden. Das Ziel der Verschwörung war angeblich,

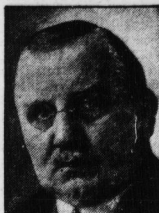
das Sowjetenamt zu beseitigen und die Verwaltung der ostchinesischen Bahnen sowie die übrigen Sowjetinstitutionen, die Werkstätten der ostchinesischen Bahn und die fernöstliche Sowjetbank in japanischen Besitz zu nehmen. Alle Sowjetbeamten in leitender Stellung sollten verhaftet, ferner sollte ein Konflikt mit der Sowjetunion provoziert werden. Angeblich hat der Mitarbeiter der japanischen Militärmission in Chabarin, Ostrow, versprochen, die Verschwörung mit Geld, Waffen und Handgranaten zu unterstützen.“

Die Meldung stammt, wie gesagt, von einer amtlichen Institution der Sowjetregierung.

Der Rat soll entscheiden

Ch'nos und Japans Darstellung der Lage Die Antworten Japans und Chinas auf die letzte telegraphische Mitteilung des Ratespräsidenten Leung vom 6. November sind am Montag in Genf eingetroffen.

Schmähreiches Amtsjubiläum des preussischen Wohlfahrtsministers



Dr. h. c. Heinrich Pirzifer,

der Wohlfahrtsminister der preussischen Regierung, kann am 10. November das 10jährige Jubiläum seiner Ministerzeit im Kabinett Braun begehen. Pirzifer war von Beruf Schloffer und ist über die christlichen Gewerkschaften in die politische Laufbahn gekommen.

Blutiger Zusammenstoß in Göttingen

Reichsbanner und Nazis getreten aneinander - 1 Toter, 12 Verletzte

Am Montagabend kam es in Göttingen zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Das Reichsbanner führte im Verlauf des Abends einen von der Polizei genehmigten Unruhmarsch durch. Die Reichsbannerleute wurden wiederholt belästigt, ohne daß sie zunächst überhaupt reagierten. Schließlich aber entwickelte sich auf dem Marktplatz, in dessen Nähe das Reichsbanner und die Nationalsozialisten ihre Verheerungslotterie haben, ein Zusammenstoß, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Die nur von einem Mann besetzte Göttinger Polizeiwache war völlig machtlos. Die Nationalsozialisten wurden von den Reichsbannerleuten in eine Nebenstraße gedrängt. Der Konflikt kostete einem Nationalsozialisten das Leben. 12 Beileigte wurden verletzt.

China hebt abermals hervor, daß Japan seit dem 30. September entgegen dem Beschluß des Völkerbundesrats fortgesetzt feindselige Handlungen vorgenommen hat. In dem Telegramm wird ferner die Forderung der chinesischen Regierung ausgedrückt, daß die Regierungen der verwickelten Mächte jetzt sofort Vertreter an Ort und Stelle entsenden, um sich über die tatsächliche Lage und die dauernden flagranten Verletzungen der Ratbeschlüsse durch Japan zu überzeugen.

Japan wiederholt in seiner Note die bekannten Anschuldigungen. Die chinesischen Truppen haben danach wiederholt die japanischen Truppen in der Mandschurei mit starken Waffen angegriffen. Japanische Truppen seien lediglich zum Schutz der Reparaturarbeiten an der Huan-Brücke entsandt worden. Die Eisenbahnlinie über den Huan-Graben sei zwar seit 1927 formal im Besitz der chinesischen Behörden, trotzdem sei sie faktisch als Eigentum der japanischen südbanhschinesischen Bahn zu betrachten, weil Japan die Baukosten für diese Linie bezahlt und es immer abgelehnt habe, die Baukosten in eine Antizipation umzuwandeln.

Mit diesen Ereignissen wird sich der Rat spätestens am 16. November in Paris befassen.

Ein Nachklang zum Volksentscheid

Berurteilung des Staatsminister Majors a. D. Wagner und des „Staatsminister Reichman wegen Verletzung der preussischen Staatsregierung.

In der Strafsache gegen den Staatsminister Majors a. D. Wagner und den verurteilten Reichman des preussischen Staatsministeriums durch den in der Wochenchrift „Der Staatsminister“ vom 2. April d. J. erschienenen Artikel „Um der Freiheit willen: Löst den Bundtag auf!“ von Bundesrat Majors a. D. Wagner wurde dieser von dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu 800 Mk. Geldstrafe und der verurteilte Reichman zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die der Nationale Preussische Pressefreiheit mitteilt, wird in der Begründung des Urteils festgestellt, daß die Verletzung für das preussische Staatsministerium der Inhalt der folgenden Sätze bildet:

„Sie (nämlich die preussische Staatsregierung) wird stets in ihrem Glauben gegen jede solche Regierung der Nation Volk und Reich zu unterstützen suchen, bis es zu spät ist. — Nachgeben werden die anderen in Genuß aber nur, wenn sie nicht mehr darauf hoffen können, daß eine marxistische preussische Regierung dem Reich in den Rücken fällt.“

Sie wird, wie die Urteilsbegründung ausführt, der preussischen Regierung, deren Willkür über den Staat und durch ihre Hand verhängt sind, ihr Amt unparteiisch und zum Wohl des preussischen Staates und Volkes auszuüben, ein allgemeines, das, also Treuepflicht und Verbindlichkeiten gegenüber der Nationalen Regierung des ihr Führung anvertrauten Volkes und das Bestreben vorgeordnet, Volk und Reich ohnmächtig zu machen.

Zusammenfassend wird in der Urteilsbegründung gesagt, daß die Angeklagten weit über das Maß hinaus der Verletzung der preussischen Staatsministeriums haben schuldigen kommen lassen, und zwar in einer Zeit, wo die innere und äußere Not des Staates und des Volkes das Ansehen und die Würde des preussischen Staates, unerschütterliche Angriffe auf die Staatsführung ganz besonders getrieben sind, die politischen Verbindlichkeiten auszuüben, die Unaufrichtigkeit zu wahren und den Bestand des Staates zu gefährden.

In dem Artikel, in dem dem preussischen Staatsministerium ein mangelndes Ehrenpferd vorgeordnet wird, haben die Angeklagten alles getan, um die Anständigkeit der Staatsregierung zu untergraben.

Für 50 000 Mark Devisen beschlagnahmt. Bei einem Wechsel und Verändern in der Briefe (Eifel) wurden bei einer unermesslich vornehmen Auswanderung im Gedächtnis erhebliche Mengen von Devisen, wie es heißt im Werte von über 50 000 Mk., beschlagnahmt.

Gefährlich für den Staat. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete in Stuttgart am 2. November 1910 verurteilt. Schaffner hatte am Sonnabend in einer kommunistischen Versammlung entgegen dem polizeilichen Verbot eine Rede gehalten.

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Bedingungen angeblich der Beschlag an Frankreich

Der Kaiser „Excelsior“ schreibt zu den gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen über die Einwirkung des Kaiserlich-deutschen Reiches auf die Einwirkung der deutschen Hofgesellschaft, die von dem Reichstag hinsichtlich der Erweiterung der Befugnisse des Ausschusses gemachten Schwierigkeiten nicht in einer mündlich zu sein scheinen. Man bezweifle sehr gut die Sorge der Reichsregierung, ihre Hofgesellschaft in einem Augenblick neu einzurufen zu lassen, in dem sie praktisch gleich Null ist. Man verleihe auch ihren Wunsch, die gegenwärtig in Deutschland eingeführten Rechte als wichtiges Element der deutschen Hofgesellschaft in Betracht ziehen zu lassen. Aber man müsse gleichfalls verstehen, daß die französische Regierung nicht die Initiative zu ergreifen hat, um den Hunsplan zu reformieren und sich mit der Lage der in Deutschland von Privatbanken investierten Kapitalien zu beschäftigen.

Der „Matin“ wendet sich gegen die Behauptung des „Echo de Paris“, daß Deutschland sich als sohnungslos betrachte und erklärt, die Wahrheit sei weniger buntig.

Der Reichstagler habe dem französischen Reichstagler nicht gesagt, daß Deutschland nicht zahlen würde, sondern er habe die Reichsregierung zu verstehen gegeben, daß nach seiner Ansicht Deutschland nach Beendigung des Hoover-Struktions nicht imstande sei, die geschuldeten Raten zu zahlen, noch den ungeschuldeten Teil ins Ausland zu überweisen. Deutschland verlange also, daß ihm im Rahmen des Huns-Plans die Vorteile der amerikanischen Initiative in der Zeit der wirtschaftlichen Depression wieder gegeben werden. Weiter ist der Reichstagler dieser Forderung nach der Reichsregierung-Ausführung ein objektives Urteil fällen.

Was England dazu sagt . . .

Zu den deutsch-französischen Verhandlungen schreibt die bekannte englische Finanzzeitschrift „Financial News“: „Sicherheitsbedeutend werden die Verhandlungen über die Reparationen, die zwischen der französischen und der deutschen Regierung abgeschlossen werden, mit einem Kompromiß enden. Bemerkenswert wird die deutsche Regierung hinsichtlich der Erneuerung eines Ausschusses entsprechend dem Huns-Plan zustimmen, der die deutsche Hofgesellschaft prüft.“

Es sei aber selbst dadurch zur Befriedigung der unheimlichen Annahmen zu berücksichtigen, über deren Schicksal nach Beendigung der Arbeit des Ausschusses verhandelt werden wird. Die französische Regierung wird einen solchen Kompromiß zustimmen müssen, da es die einzige Möglichkeit zur Vermeidung eines Stillstandes der Verhandlungen ist, durch den Präsident Hoover seine Handlungsweise wiederholen und sich nicht weigern würde, dem neuen die Initiative zu ergreifen. Es verläutet nämlich, daß der Reichstagler in Washington Präsident Hoover die Initiative nicht endgültig angedungen habe. Er hat sich lediglich bereitgefunden, einwärtig die Sache zu sehen, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, durch direkte Verhandlungen sich mit Deutschland zu einigen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, dann dürfte der nächste Schritt von Washington ausgehen. Die amerikanische Regierung ist sich durchaus klar darüber, daß in Deutschland höchst wichtig sind, einen finanziellen Zusammenbruch oder die politischen Unruhen zu verhindern, die wahrscheinlich sind, wenn Deutschland seinen Schicksal überlassen bleibt.

Studenten'amaut in Paris

Der rumänische Ministerpräsident Jorga, der seit einigen Tagen aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Sorbonne in Paris weil, hielt am Montag in der Universität einen Vortrag, der durch Jurgas und durch Schülern garantierter Würdigkeiten von seinen rumänischen Zuhörern gefolgt wurde. Da die Sitzung verfrüht sein würde, wurde das Ueberfallkommendo der Polizei alarmiert, das vier der letztenen Schreier einsperrte. Auf die Ditten des dem Vortrag beizuhörenden Demans der philosophischen Fakultät wurden die Besessenen wieder von freien Fuß gelassen. Jorga konnte darauf seinen Vortrag ohne weitere Störung beenden.

Der redet wie Zürich

Preussischer Marineminister zur Wehrmacht. Marineminister Dumont gibt am Freitag in St. Nazaire anlaßlich des Stapellaufs eines Torpedobootzerstörers eine Rede, in der er zur Notwendigkeit der Flotte spricht.

„Die Verkleinerung muß gewisse Grenzen haben. Ich als Marineminister muß Ihnen erklären, daß ich niemals darin einwilligen werde, daß unsere Flotte verringert wird, während andere Flotten vergrößert werden. Unsere Flotte hat 13 kreuzende Ausgaben zu erfüllen. Sie muß imstande sein, die Mobilisierung unserer Truppen in Nordafrika, die Versorgung und Bedienung unserer Kolonien zu sichern. Allein diese Aufgaben sind so bedeutend, daß sie das Vorhandensein einer starken nationalen Flotte verlangen.“

Agariter konfiszieren

Der Landbund für Mecklenburg hat in der folgenden Beschlüssen Beschlüsse gefaßt: Die im Landbund Mecklenburg-Schwerin zusammengeschlossenen Kontrakte werden, der dem heutigen Tage an einen landwirtschaftlichen Groß-, Mittel- oder Kleinrentier, Grund und Boden, lebendes und totes Inventar auf oder infolge einer Juwelierverfeigerung sich aneignet oder den bisherigen Eigentümer aus seiner Verfügung beraubt.

Auch Amerika muß sparen

Das nächstjährige Bundesbudget wurde auf Anordnung des Präsidenten Hoover um 800 Millionen Dollar gekürzt. Wichtige Ausgaben wurden gestrichelt, darunter Bundesausgaben für einseitige Arbeiten. Die Totalausgaben betragen 4320 Millionen Dollar.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in deinem Bekanntheitskreis noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.

Europa muß überholt werden

Mac Donals als die vierjährige Guildhallrede

Auf dem alljährlichen Guildhall-Bankett hielt a. Mac Donals als Chef der Regierung am Montag eine politische Rede. Er führte u. a. aus:

„Die Wirtschaft Europas muß geregelt und rationalisiert werden. Vorher könne keine Nation in Europa eine Grundlage für stabile wirtschaftliche und industrielle Bedingungen finden. Die gegenwärtige Lage Deutschlands im Verhältnis zu dem übrigen Teil der Welt muß der Gegenwart der Deutschen selbst ein willkürlicher Willkürer sein müßte und endgültige Vereinbarungen müßten erzielt werden, die festgelegt sind durchführbar, die nicht in ihrer Auswirkung zu immer größeren finanziellen und Handelsverwicklungen führten, die ferner nicht verberindert, daß der internationale Austausch der Waren und in normale Bahnen zurückföhre.“

Wir haben den völligen Zusammenbruch der Doktrin nationaler wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit erlebt und wir haben den Hysterien und den Widersprüchen aller Zeiten Material. Die vielen Studien über die Unmöglichkeit von langfristigen Zeit dieser Doktrin geboten. Wir haben die Ansicht, seine reichsdeutsche Umstrukturierung erlebt. Wir sind vor diesem Autor die ursprüngliche und die ursprüngliche eines dramatischen Realismus genötigt. Die Handlung dreht sich diesmal um die Lebensbedeutung eines „Jemand“, der in Wirklichkeit überhaupt nicht existiert, sondern in einem hochgradigster Vater als Sohn seiner Zeit, letzten im Falle mit allen Details verbunden wird. Einzelne Szenen des zweiten und dritten Aktes, in denen die Dornenzeit des „Jemand“ höchst drastisch und überzeugend dargestellt wird, beraten die Unerschöpflichkeit an gesellschaftlichen Einheiten die fähigen die fähigen neue offenbart. Aber in ganzen fehlt der Fabel und ihrer allzu ungeschicklichen Durchführung doch die wirkende, durch das Tempo der Entwicklung überausende Schlagkraft.

Als reichsdeutsche Umstrukturierung brachte die Staatsoper die folgende Oper „Die goldene Waage“ von Hermann Wolf-Herzart heraus. Der Komponist wandelt hier auf gleichen Wegen wie in seinem vor einigen Jahren in der Staatlichen Oper erneuerten Jugendwerke „Die neugierigen Frauen“, dem ebenso wie der „Goldenen Waage“ ein Subplot von Goldenen jugendliche liegt. Aber während Wolf-Herzart sich in dem früheren Werke durch eine fähige, charakteristischer, hitzige ausgearbeitete musikalische Einfälle als erster Reichsdeutscher als Wagner erweist, vermag er in seinem jüngeren Werke das angestrebte gleiche Ziel infolge eines Berogens seiner Erfindungskraft nicht mehr zu erreichen. Das etwas einseitige Liedwerk schließt mit den üblichen Verwünschungen und Wastungen ab, die in demselben Zusammenhang die Bedauernswürdigen jungen Witwe unter vier verschiedene Dornenbäume. Der Komponist weiß keine schnell und leicht dahinfließenden Mäxchen von kleinen Ausnahmen abgeben — nicht mit der nötigen melodischen Substanz zu erfüllen und läßt sich instrumental die mündigendste Verbesserung bemerken, so daß der Eindruck des Werkes auf die Dauer reichlich einseitig wird.

Wir einem schon sehr alten, gleichwohl in Deutschland verhältnismäßig gemessenen Jugendwerke von Verdi, der Oper „Macbeth“ möchte das Werk entnommen jener Zeitperiode Verdis, die später in dem unaufrichtigen „Trubadur“ abgelehrt. Der einzig hervorragende Komponist hat damals noch kein Empfinden dafür, daß ein Werk

Löbe spricht in Magdeburg

Reichstagspräsident Löbe hielt gestern in der Magdeburger Stadthalle eine Ansprache, in der er u. a. ausführt, nicht die Staatsform sei an Deutschlands Unglück schuld, sondern die Weltwirtschaftskrise geht auf das kapitalistische System zurück.

Es stünne nicht, wenn man die Republik dafür verantwortlich machte, denn auch in einer Monarchie der Welt nicht es kann besser. Auch die Schuld der Friedensverträge und der Reparationen an der heutigen Lage ist nicht so, wie man behauptet; denn Sieger und Besiegte würden in gleicher Weise beimgelacht. Zur Innenpolitik übergehend führte Löbe aus, daß die Anhänger des Nationalsozialismus ein jähes Erwachen erleben würden, denn die NSDAP. würde Frieden mit dem in- und ausländischen Kapital. Zum Schluß verurteilte Löbe den Weg der neuen sozialistischen Arbeiterpartei, weil er eine Jesperitierung darstelle.

Löbe spricht in Magdeburg

Reichstagspräsident Löbe hielt gestern in der Magdeburger Stadthalle eine Ansprache, in der er u. a. ausführt, nicht die Staatsform sei an Deutschlands Unglück schuld, sondern die Weltwirtschaftskrise geht auf das kapitalistische System zurück.

Es stünne nicht, wenn man die Republik dafür verantwortlich machte, denn auch in einer Monarchie der Welt nicht es kann besser. Auch die Schuld der Friedensverträge und der Reparationen an der heutigen Lage ist nicht so, wie man behauptet; denn Sieger und Besiegte würden in gleicher Weise beimgelacht. Zur Innenpolitik übergehend führte Löbe aus, daß die Anhänger des Nationalsozialismus ein jähes Erwachen erleben würden, denn die NSDAP. würde Frieden mit dem in- und ausländischen Kapital. Zum Schluß verurteilte Löbe den Weg der neuen sozialistischen Arbeiterpartei, weil er eine Jesperitierung darstelle.

Berliner Theater

Als Berlin wird uns geschrieben: Die drückende Wirtschaftslage dieses Jahres hat naturgemäß auch dem Unterhaltungssektor der Berliner Theaterleiter schwere Stellen auferlegt. Eine Reihe von Theatern bleibt einwöchentlich geschlossen oder wird nur periodisch für Erntebühnenleistungen geöffnet, und in den anderen erst zu nehmenden Theatern hat man die Aufführungen und die bemerkbarsten Theatern, vornehmlich der Kammerspiele, „Abale und Liebe“ bei Reinhardt, „Aber ohne“ und „Ballentien“ im Staatstheater — zu gewandt. In Anbetracht der spärlichen Ansätze an Kaufkraftungen in den letzten Wochen erscheint das auch begründet, zumal wenn sich dabei die Darstellung auf so hohem Niveau hält wie beispielsweise bei der Aufführung des Volksstückes „Das weiße Gebe“ von August Strindberg in der Volksbühne. Was aus dieses Stück vielleicht mit seiner primitiven Anlage und seiner moralischen Behauptung altmüdig anmuten, so ist es doch von so fröhlicher, edler Volksmässigkeit und so brennend aktuell in den aufgeworrenen Problemen, dabei ist seine fähigen Aufbau so eminent gefachelt gearbeitet, daß die Aufführung dank der unerschütterlichen Förderung der Hauptrollen und der mitreißenden Regie Karl Dörmers als eine Glangleistung der Volksbühne anzusehen werden muß.

Von Jules Romains, einem der führenden jüngeren französischen Autoren, lernten wir im Deutschen Künstlertheater die Komödie „Der Kapitalist“ kennen. Die büchertüchtige und bildreiche Schaffung dieses fähigen eigentlich fast erregten Verles, das in Grunde nur eine Welle aufweist, während die übrigen Darsteller im wesentlichen Stofflage sind, beweist unmerklich auf Wohlgefallen. Leider erreicht der moderne Dichter nicht die Reinheit und menschliche Tiefe des Dorners seines Vorgängers, und seine Satire bleibt mehr oder weniger an der Oberfläche haften. Da diese Komödie überdes auch der dramatischen Spannung ermangelt, wie sie etwa der „Diktator“ des gleichen Verfassers aufweist, so verfehlt das Stück einen nachhaltigen Eindruck.

Eine Enttäuschung bereitet auch das jüngste Werk des erfolgreichen Franz Volzard, das „Epizentrum“, das in der Komödie in der männlichen Hauptrolle von seinem Vorgänger als Albert Baßermann getragen —

Sozialismus und geistige Lage der Gegenwart

Dr. jur. H. Röpke 60 Jahre alt. Im Jahre 1910 erpobten ein lebensfermestlicher Roman „Osmat Harring“ von Hermann Röpke. Nur wenige tausend Menschen kannten den Namen. Der Roman aber trug den Namen in 320 000 Exemplaren durch das deutsche Sprachgebiet. Millionen haben ihn gelesen. Noch immer bewegt und begeistert er Ideale zutreffende Jugend.

Röpke, der am 12. November in Hamburg 60 Jahre alt wird, hat für seine Bemühung nicht nur geschrieben und geführt. Er hat sie gelebt. Als Sohn aus reichem Kaufmannshause ging er, landstrichler geworden, schon in jungen Jahren in die damals verbotene und verpöbelte Aktivismusbewegung. Er war der erste, der in Deutschland für das Gemeindefortschrittsrecht warb. Vor blieb er in der antiautoritären Bewegung, aber sie füllte den reichen, rebellischen Geist nicht aus. Er wurde liberales Bürgergesellschaftsmittel, ohne sich je ganz in den politischen Liberalismus einzugliedern. Er gründete die „Freiheits-„Vortrupp“, an der mit ihm bei später von Genossen ertrudete Volksgemeinschaften arbeitete. Im Kriege lebte geworden, trat er für einen baldigen Reichslandtagsfrieden ein. Die Infanterie machte den Militärischen vermögenslos. Er ging als Richter wieder in den Staatsdienst, den er lange Jahre schon verlassen hatte. Seine Urteile waren stets menschlich, manchmal beispielgebend. So, als er ein armes Mädchen, das umfänglich gegen den 218 verlobten Vater, zu 3 Mk. Geldstrafe verurteilte. So, als er Kommunisten, die sich bei der Verteilung von Antikriegs-Flugblättern des Postbeschlagnahme auf dem Gelände einer Werkstatt fähig gemacht hatten, nur zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilte, mit der Begründung, die Arbeit gegen den Krieg sei eine vaterländische Tat. Röpke steht in seiner kulturpolitischen Haltung dem Sozialismus nahe. Sein Leben galt und gilt dem Willen, das Bestreben um Menschen zu befreien. Jetzt, mit 60 Jahren, ist er wenn weniger, aber nicht befähigter Kraft sein als dem Staatsdienstliche geblieben. Um ein Wort von ihm zu gebrauchen: Wir grüßen den Streiter „im Werte des Lichts“

Sozialismus und geistige Lage der Gegenwart

Dr. jur. H. Röpke 60 Jahre alt. Im Jahre 1910 erpobten ein lebensfermestlicher Roman „Osmat Harring“ von Hermann Röpke. Nur wenige tausend Menschen kannten den Namen. Der Roman aber trug den Namen in 320 000 Exemplaren durch das deutsche Sprachgebiet. Millionen haben ihn gelesen. Noch immer bewegt und begeistert er Ideale zutreffende Jugend.

Röpke, der am 12. November in Hamburg 60 Jahre alt wird, hat für seine Bemühung nicht nur geschrieben und geführt. Er hat sie gelebt. Als Sohn aus reichem Kaufmannshause ging er, landstrichler geworden, schon in jungen Jahren in die damals verbotene und verpöbelte Aktivismusbewegung. Er war der erste, der in Deutschland für das Gemeindefortschrittsrecht warb. Vor blieb er in der antiautoritären Bewegung, aber sie füllte den reichen, rebellischen Geist nicht aus. Er wurde liberales Bürgergesellschaftsmittel, ohne sich je ganz in den politischen Liberalismus einzugliedern. Er gründete die „Freiheits-„Vortrupp“, an der mit ihm bei später von Genossen ertrudete Volksgemeinschaften arbeitete. Im Kriege lebte geworden, trat er für einen baldigen Reichslandtagsfrieden ein. Die Infanterie machte den Militärischen vermögenslos. Er ging als Richter wieder in den Staatsdienst, den er lange Jahre schon verlassen hatte. Seine Urteile waren stets menschlich, manchmal beispielgebend. So, als er ein armes Mädchen, das umfänglich gegen den 218 verlobten Vater, zu 3 Mk. Geldstrafe verurteilte. So, als er Kommunisten, die sich bei der Verteilung von Antikriegs-Flugblättern des Postbeschlagnahme auf dem Gelände einer Werkstatt fähig gemacht hatten, nur zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilte, mit der Begründung, die Arbeit gegen den Krieg sei eine vaterländische Tat. Röpke steht in seiner kulturpolitischen Haltung dem Sozialismus nahe. Sein Leben galt und gilt dem Willen, das Bestreben um Menschen zu befreien. Jetzt, mit 60 Jahren, ist er wenn weniger, aber nicht befähigter Kraft sein als dem Staatsdienstliche geblieben. Um ein Wort von ihm zu gebrauchen: Wir grüßen den Streiter „im Werte des Lichts“

England der englischen Oper!

Die Oper in Covent Garden will die Saison durch eine herliche Spielzeit erwecken. Die staatliche Subvention und die Einnahmen aus dem Vortrage des Nationaltheaters lassen ein günstiges Ergebnis erwarten. Der Spielplan wird ausschließlich britische Opern bringen, die von englischen Sängern besetzt werden. Ob sich das Unternehmen lohnen wird, steht dahin; vorläufig hält sich das Interesse des Publikums noch in recht engen Grenzen.

Die Perlenkollier

Ehebuch von 1796

Vor mir liegt ein Buch, festlich gebunden in rotes Leder mit Goldprägung. „An Kommission zu haben bei dem Rathswaeranten und Buchbinder Helfferich in Stuttgart.“ Der Titel lautet: „Rechte und Verbindlichkeiten der Weiber bei einem Concursprozeß über das Vermögen ihrer Männer, nach deutschem und besonders nach Altrömischem Recht.“ Der Verfasser heißt Dr. Benjamin Friedrich Fischer.

Dieser Dr. Fischer behandelt die Rechtsgrundzüge, die er, theils aus dem römischen, theils aus dem kanonischen und theils aus dem deutschen Recht ableitet. Er weist auf das ungeheure Feld des bürgerlichen Rechts hin und erläutert die Rechte der Frauen von drei Gesichtspunkten aus, „insofern sie dem Eheeweibe als Weibsperson, als Eheweib und als Gläubigerin zukommen.“ Dem Dr. Fischer sind die sogenannten weiblichen Freiheiten seit langer Zeit ein Stein des Anstoßes.

Stolz heißt es in der Einleitung: „Das weibliche Geschlecht hat im Zweifel mit dem männlichen gleiche Rechte und gleiche Verbindlichkeiten. Eine Zulassung, ein Kontrakt, ein Verbrechen magst du

benen sie noch vor der Beerbigung des Namens ihres Mannes das Wohnhaus, das ihm gehörte, verlassen muß. Sie darf nur das, was sie auf dem Leibe trägt, mitnehmen, und dies darf auch nur in benannten Kleidern betreiben, die sie zuvor täglich getragen hat. Die Schlüssel zur Wohnung muß sie der Obrigkeit übergeben. Wenn die Ehefrau einen verwerflichen oder ausfallenden Lebenswandel geführt hat, so geht sie ihrer weiblichen Freiheiten verlustig.

Bei einem Konkurs des Mannes kann die Frau, falls Gütergemeinschaft besteht, nur das Vermögen, das sie noch zu erhaschen hat, vor den Ansprüchen der Gläubiger sichern. Alles andere muß sie den Gläubigern überlassen. Nach römischem Rechte gab es keine Gütergemeinschaft. Erst das deutsche Recht hat sie eingeführt. Aber

alles, was die Frau an Kleidern, Schmud ufm. in die Ehe eingebracht hat, das sogenannte „Voraus“, bleibt auch im Konkursfall ihr Eigentum. Selbst die Frau in feiner edelster Gütergemeinschaft, so gelten die Bestimmungen des römischen Rechtes, d. h. kein Gläubiger hat Anspruch auf ihr Vermögen.

Im allgemeinen war es also damals, unmittelbar nach der französischen Revolution, mit den sogenannten „weiblichen Freiheiten“ nicht weit her. Dieser nennt sie „eine unglückliche Erläuterung der praktischen Rechtslehre.“ Im Vergleich zum römischen Rechte brachte das deutsche Recht eher noch Rückschritte für die geschlechtliche Rechte der Frau. Selbst das heute geltende deutsche Recht zeigt immer noch eine starke Anlehnung an die Grundzüge, die Dr. Fischer im Jahre 1796 aufgestellt hat. Anna Bloß.

Das Perlenkollier

Was trifft White vor einem Juwelierladen. Schau an, haben Sie ein Kollier für Ihre Frau Gemahlin gekauft?

„Gewiß! Und zwar ein Perlenkollier, dreizehlig, ein herrliches Stück.“

„Perlenkollier! Hätten Sie doch lieber ein Kollie genommen...“

„Nun“, sagt White, „gibt es ja fälsche Kollies...“

Der Cavalier am Steuer

Hans hat ein Schmuckstück neben sich im Auto. Hans hat eine Frau um die er sich sehr bemüht hat, die andere an dem Steuer. Auf einmal hat ihn ein Schupp an: „Sie, Herr, da, das ist ein Unglück. Nehmen Sie beide Hände!“ Da fragt Hans: „Wohin? Und womit soll ich denn steuern?“

Altrömischer Gräberfund

Ein Callagrone (Statten) wurden zwei aus dem vorchristlichen Jahrhundert stammende Gräber bloßgelegt. Sie sind sehr gut erhalten. Die Gräber enthielten neben Knochenresten zwei sehr schöne Vasen.

Regel nach das Weib ebenso sehr als den Mann verbindlich. Dagegen sehen dem Manne mehrere Rechte allein zu, z. B. das Recht, öffentliche Ämter und Ehrenstellen zu verwalten, das Recht, an der Gesetzgebung Anteil zu nehmen, und das Recht, dasjenige Vermögen, welches ihm und seiner Ehefrau gemeinschaftlich zugehört, allein zu administrieren.“ Dafür wird das Weib durch die Verminderung ihrer Verbindlichkeiten wieder entschädigt. „Sie ist befreit von der Verbindlichkeit, das Vaterland durch ordentliche Kriegsdienste zu verteidigen. Sie darf keine Pflichten und andere öffentliche Lasten übernehmen. Sie kann wegen überrückommener Bürgerrechte nicht belangt werden und kann von Schulden, welche für sie und ihren Ehemann gemeinschaftlich sind, sich wieder befreien.“

Das Weib steht unter Geschlechtsvormundschaft, die deutschen Ursprungs ist. Die Geschlechtsvormundschaft hat ihre Ursprünge in der Schwäche, welche den Frauenzimmern antreiben soll, und in der Unmöglichkeit in Ausübung der Gesetze... Dr. Fischer sieht den Hauptgrund in der Erziehung der Frauenzimmer und in dem höher entwickelten geringeren Grade von Einflüssen. „Das Weib ist von Jugend auf beschränkt auf die Beforgung ihrer Haushaltung, und der ganze Zirkel ihrer Verantwortlichkeit ist in ihrem Hause und in einigen Säulern der Nachbarstadt. Nur was in diesem Zirkel vorgeht, macht den Gegenstand ihrer Unterhaltung.“ Die Frauen wissen nichts von Gesetzen und nichts von dem, was in Handel und Wandel vorgeht. Sie haben keine Gelegenheit, ihre natürlichen Anlagen zu entwickeln und stehen in dieser Rücksicht gegenüber dem männlichen Geschlechte zurück. Die Frauenzimmer können also die Folgen, die aus ihren Handlungen entstehen, nicht berechnen und werden infolge der Weichheit ihres Charakters zu Handlungen, die ihnen nachteilig werden, leichter als die Mannspersonen veranlaßt. Sie brauchen also bei ihren Rechtsgeschäften den Beistand einer Mannsperson, meist des Ehemannes oder eines vom Richter dazu autorisierten Mannes.

Verträge, die ein Frauenzimmer ohne Geschlechtsvormund abschließt, nennt man „hinterde Verträge“, da sie meistens nicht rechtskräftig sind. Eine Ausnahme machen Verträge, die eine selbständige Kaufmännin abschließt. Ferner sind Verträge ausgenommen, die Frauenzimmer abschließen, die die Rechte eines Regenten haben. Diese Ausnahme wird sogar ausgedehnt auf Gemahlinnen und Töchter von Reichsfürsten oder auf reichsunmittelbare Frauenzimmer.

Es gab damals schon Gütergemeinschaft. Es kamen auch Fälle vor, in denen der Frau ihr Vermögen zugesichert war, aber der Ehemann hatte die Benutzung und Verwaltung, oder die Ehefrau konnte sich einen Teil ihres Vermögens zur eigenen Verwaltung und Benutzung vorbehalten. Auch Ehekontrakte wurden schon geschlossen.

Es gab aber auch sogenannte „weibliche Freiheiten“. Sie waren „eine durch Partikulargesetze oder Gewohnheit eingeführte Rechtsvorschrift“. Die Ehefrau sollte in einer Administration, an der sie keinen Anteil hatte, verantwortlich sein und deshalb gegen Nachteil geschützt werden, die durch die Administration ihres Mannes veranlaßt würden. Je kleiner der Umfang der geschlechtlichen Gütergemeinschaft, um so größer war der Vorteil für die Geltendmachung der weiblichen Freiheiten. Dr. Fischer ist, wie gesagt, Gegner der weiblichen Freiheiten. Die Weiber — so meint er — würden dadurch gleichgültiger gegen ihre Pflichten und würden den öffentlichen Kredit, die Grundlage des allgemeinen Wohlstandes, vernachlässigen. Die weiblichen Freiheiten widersprechen den Grundgesetzen einer guten Gesetzgebung, denn danach nimmt die Frau nur an dem Nutzen, aber nicht an dem Schaden Anteil. Sie müssen also aus politischen Gründen gänzlich abgeschafft werden. Die Ehefrau kann z. B. die weiblichen Freiheiten anrufen in Klagen, in

Erwerbsarbeit der Minderjährigen

Wir sehen heute in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit nicht selten junge Menschen das Land durchziehen, die mit irgendeiner Ware handeln. Oft sind sie noch minderjährig, also noch nicht 21 Jahre alt. Sie betreiben da ein sogenanntes „Erwerbsgeschäft“ ebenso, wie wenn sie etwa einen Laden hätten. Darin nun nach dem Gesetz Minderjährige, die doch in allen möglichen Dingen nicht ohne weiteres die Vereinbarungen treffen können, z. B. nicht betreiben, nicht etwa ein Haus kaufen usw., ein solches Erwerbsgeschäft überhaupt betreiben? Eigentlich nicht, denn nach dem bürgerlichen Gesetz bedarf der Minderjährige dazu in erster Linie der Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters; das ist, wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, der Vater. Außerdem soll das Berufungsgeschäft dem auch noch zustimmen. Demnach wird aber heute wohl selten die Rede sein. Die Genehmigung des Vaters wird wohl ohnehin erfolgen, wenn sie gefordert wird, weil die meisten Väter froh sein werden, wenn der Sohn mit seinem Geschäft etwas verdient. Ueber das, was er in dem vom Vater genehmigten Geschäft verdient, hat der Vater aber kein Bestimmungsrecht; der Minderjährige kann darüber ganz frei verfügen. Hat dagegen der Vater die Erlaubnis nicht erteilt, so hat er an dem Vermögen des Kindes, das dieses durch sein Geschäft erwirbt, Vermehrung und Nutzung wie bei der Ehefrau mit dem von ihr in die Ehe eingebrachten Gut. Er kann veräußerbare Sachen für sich verbrauchen, also etwa Zigaretten rauchen, mit denen er Gohn handelt. Bares Geld jedoch darf er nicht für sich verbrauchen, wenn das Berufungsgeschäft dem nicht zustimmt. Ganz selbständig, ohne Genehmigung, können Minderjährige nur solche Geschäfte abschließen, bei denen sie ganz allein einen Vorteil erlangen, also etwa ein Geschäft annehmen.

Daneben kommen Fälle vor, in denen der Vater im Namen des Kindes ein Erwerbsgeschäft betreibt, wenn vielleicht das Kind ein solches Geschäft von seinen Großeltern geerbt hat, oder wenn der Vater das Geschäft mit Geld, das dem Kinde gehört,

betreibt. Will der Vater ein neues Geschäft mit dem Gelde seines Kindes begründen, so muß dabei auch das Berufungsgeschäft zustimmen. Eine Nutzung vom Erwerb aus folgendem vom Vater betriebenen, dem Kinde gehörigen Geschäft, hat aber der Vater nur so weit, als am Jahresende ein Reingewinn vorhanden ist. Wenn vielmehr ein Verlust vorliegt, so muß dieser Verlust erst vom Reingewinn der nächsten Jahre eingepreist werden. Dessen zum Ausgleich eines Verlustes dienenden Reingewinn darf also der Vater dann nicht für sich verbrauchen.

Wenn ein Minderjähriger in einem Dienst tritt, also etwa ein Jahr eine Stelle als Laufbursche, oder ein sechzehnjähriges Mädchen eine Stelle als Hausangestellte annimmt, so ist auch das nur gültig, wenn der Vater, oder wer sonst das Bestimmungsgeschäft des Kindes hat, die Mutter, der Vormund, diesem Dienstvertrag zustimmt. Was der oder die Minderjährige dann aus ihrer Arbeit erwerben, das wird wieder ihr freies Eigentum, über das er oder sie allein bestimmen kann, und an dem der Vater keine Nutzung hat.

Das gleiche wie für Minderjährige, die über 7, aber noch nicht 21 Jahre alt sind, gilt für „tünlich Minderjährige“, ein einmal diesen Ausdruck zu gebrauchen, also für Entmündigte; nur wird bei diesen nicht das Vermögen des Vaters im Betracht kommen, der ihnen beisteht, weil, wenn sie — über 21 Jahre alt — wegen Veräußerung, Entmündigung usw. entmündigt werden. Die Minderjährigen haben ebenso wie die zwischen 7 und 21 Jahren, wie es heißt, eine verminderte Geschäftsfähigkeit. Wegen Veräußerung Entmündigte haben überhaupt keine Geschäftsfähigkeit. Sie können also auch nicht ein selbständiges Erwerbsgeschäft betreiben oder eine Stellung annehmen. Das wird allerdings auch wohl kaum im Leben in Frage kommen, doch ist in dem mit in der Betrachtung vorzuziehen, wenn Fällen auch einmal eine solche Frage zu befragen vor. Das Leben spielt so viel seltsamer, als man anzunehmen geneigt ist. Henri Lehmann.

Verzweiflungstat einer Mutter

Neulich las ich in einer der größten Tageszeitungen folgende Notiz:

Vom Spielen in den Tob.
In der B...straße geriet gestern der sechsjährige Kurt E. beim Spielen auf dem Fahrweg unter die Räder eines Lieferautos. Schwer verletzt wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht, wo es gleich nach der Einlieferung starb. Die Mutter vergiftete sich nach Erhalt der Unglücksnachricht mit Gas.

Als wir erfuhr, daß der Vater ein solches Spielzeug mit dem Vater des kleinen Kurt zusammengekauft. Da ich einige Male in der Wohnung war und einen Einblick in das Familienleben genommen hatte, konnte ich den Grund, weshalb das Unglück des Kindes den Freitod der Mutter nach sich gezogen hatte. Hier ist die kleine Geschichte.

Hier steht schon wieder etwas in der Zeitung von zwei Kindern, die überfahren worden sind. Gestern war unser Junge auch wieder auf der Straße, als ich nach Hause kam. Ich habe dir doch schon so oft gesagt, du sollst ihn nicht auf der Straße spielen lassen. Es ist zu gefährlich, heutzutage, bei dem starken Verkehr.

„Aber Fritz, wo soll denn das Kind hin? Ich tan den Jungen doch nicht hier oben einsperren!“
„Bring ihn in den Park und hole ihn nachher wieder ab! Das sind nur zehn Minuten Wege, und der Junge ist in Sicherheit!“
„Das sagst du so... nur zehn Minuten.“ Ich habe auch nicht immer gerade so viel Zeit, um ihn hinzubringen und abzuholen, und wer sagt dir, daß er nicht selber von dort weggeht und nach Hause kommt, wenn ihm die Zeit lang wird? Dann muß er über zwei Hauptstraßen, die noch viel gefährlicher sind als unsere Straße. Hier läßt man sich keine Sorgen machen!“

„Du mußt ihm eben ein Steng verbieten, allein von dort wegzugehen!“
„Verbieten — so ein Steng kümmert sich doch nicht immer darum! Bei allen Dingen will er selbst nicht in den Park, weil er dort keinen von seinen Spielkameraden trifft. Die sind alle unten auf der Straße.“

„Ja ja, mach was du willst! Ich lache dir doch so viel: du bist mir verdammtlich dafür, daß dem Jungen nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

„Mutter! Mutter! kann ich nicht ein bißchen runtergehen?“
„Kind, jetzt im Augenblick geht es nicht. Ich habe gerade das Essen auf dem Feuer. Warte noch ein Weilechen, dann gehe ich mit dir in den Park!“

„Kann ich denn nicht auf die Straße gehen? Erich und Heinz sind auch unten!“
„Nein, Kurtchen, halt mal was dich. Wir gehen nachher beide in den Park, da kannst du spielen, soviel du Lust hast. — Warum weinst du?“

„Ich soll immer in dem dunklen Park gehen, wo mich keiner kennt! Immer willst du mitgehen! Die anderen Jungen dürfen alle allein runter gehen. Nachher lachen sie mich aus, und da im Park spielt keiner mit mir.“

„Kind — was soll ich denn machen — halt mal es doch immer ruhig, und ich kann jetzt nicht mehr. Nun hör schon auf zu weinen! — Also hier mal, Kurtchen, verpflückt dich mit mir, immer hübsch artig auf dem Bürgersteig zu bleiben und nicht auf den Damm zu gehen? — Aber ganz fest verpflückt!“

„Ja, Mutter! Liebe, liebe Mutter! — Darf ich meinen Koffer mitnehmen?“
„Ja. Aber nur auf dem Bürgersteig, hörst du?“ — Weg ist

er. Was soll man mit solchem Jungen anfangen? — Hier kommen ja auch so vielen Autos vorbei. — Ich werde jetzt gleich mal die Gardine...“

„Du, mein Kurt hat seinen Koffer mitgebracht! Doch mich doch mal damit fahren!“
„Nein, Kurt, ich will! Heinz war gestern immerzu dran!“
„Bist du ihr was, wollen wir Elternhand spielen? Wir bleiben hier, da er der Gede ist der Bahnhof! Kurt kommt von da an, gefahren und hält uns, nicht weiter wegfahren wir ab und wir fahren. Erst ich und dann Erich!“

„Brauchst du ja auch nicht. Bist immer so am Klappeln lang. Sei doch kein Spielverderber. Machst du mit?“
„Ja!“

„Du, mein Koffer!“
„Kurt!“
„Was du... — Ich tan nicht, da kommt ein Auto... mein Koffer, mein Koffer — warum schreit denn der Mann so... das tut... Mutter! Mutter!“

„Herrgott nochmal, ich habe wirklich keine Schuld, Herr Nachbar! Die Leute können es bezweigen, daß ich keine Schuld habe!“
„Stimmt, Herr Nachbarn. Das Kind ist ihm direkt in den Wagen gefahren!“

„Ich habe es auch gesehen. Ich tan gerade aus dem Haus, aber das Auto vorbeifuhr. Der Chauffeur hat gehupt und gehremst, soviel er konnte, aber es half nichts mehr!“
„Das genügt ja. Ihre Adressen habe ich, die Nummer des Wagens auch. Haben Sie mich mit dem Jungen mal schnell nach der nächsten Rettungswache und von da ins Krankenhaus! Jemand anderen kann ja die Mutter in Kenntnis setzen; ich bringe ihn nachher selbst, wohin wir den Jungen gebracht haben!“

„Aber Gott, lieber Gott, ich doch das Kind am Leben bleiben! — Heute früh erst hat mich Fritz gelacht, ich soll ihn nicht auf die Straße lassen — barmherziger Himmel, der Junge darf nicht sterben — er darf nicht! — Wo bleibt denn nur der Nachbarmeister! — daß ich erlöse, wohin sie ihn gebracht haben! — Was lache ich nur, wenn Fritz nach Hause kommt...“

„... Es fällt mir furchtbar schwer, Ihnen die traurige Mitteilung zu machen.“
„Ja?“ — Unser Junge tot? — Ach...“

„Um sechs Uhr kommt Fritz. Jetzt ist es halb vier. Spielplatz haben Stunden werden genügen. — Nur nach schnell einen Zettel schreiben — einen Zettel, damit Fritz... —“
„Bereit mir, lieber Fritz, aber ich tan unteren Jungen nicht überleben. Es war meine Schuld...“ — So — find alle Hände offen — Tür und Fenster zu — und legt ruhig hinlegen — ruhig hinlegen. — So, ja, mein Kind, bald bin ich bei dir, du, ja, Fritz, ich trage die Verantwortung — es war meine Schuld — meine Schuld — meine Schuld...“

„Gute Nacht.“
„Es ist Ihr Mann nach Hause kam, wor sie schon tot.“
„Walter Schirmer.“

Das Lohnabkommen für die Berliner Metallarbeiter abermals verlängert

Die Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie, die am Montag stattfanden, endeten mit der Unterzeichnung des Abkommens...

Nicht interessant ist die Begründung des Schlichters für die Verlängerung der Lohnregelung...

berücksichtigt werden. Die Neuregelung des Lohnes ist daher erst dann möglich, wenn man sich ein festes Bild über die Neugestaltung der Preise...

Schuhkönig Batas zweiter Vorstoß

Er will in Deutschland die Sozialgesetzgebung negieren

Der schlesische Schuhfabrikant Bata ist nicht zum erstenmal in Deutschland...

Die von Bata gefausten Romeo-Schuhgeschäfte führen in mitschuldiger Hinsicht ein bedauerliches Dasein...

Verkaufserinnen einer Romeo-Filiale wochenlang oftmals bis 2 oder gar 3 Uhr nachts arbeiten mußten...

Allein nach dem Bericht mit fröhlicher Entlassung droht. Vor allem nach dem Bericht auf die Betriebsräte zu sprechen...

Während sich Besetzung, Arbeitszeit, Urlaub und dergleichen bei in Deutschland tätigen Bata-Angestellten nach den Tarifverträgen richten...

1931. steht auf fetten Füßen

Zugung der freigewerkschaftlichen Bankangehörigen.

Am Sonnabend begann im Berliner Gewerkschaftshaus der 10. Verbandstag des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten...

Die Mitgliederzugung hat, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, trotz der Krise nur wenig gelitten.

Die Mitgliederzahl ist von 11.526 Ende 1928 nur auf 10.833 bis zum Jahreschluß 1930 zurückgegangen.

Die Organisation ist trotz der Krise noch so stark, den Interessen der Banken wirklichen Widerstand leisten zu können.

Entscheidungen wurden zur Frage der Reform des Aktienrechts, der Bankentfaltung, des Kartell- und Monopolgesetzes sowie zur Frage der Reichsaufsicht über alle deutschen Banken durch ein von

preiße, die sich zwischen 5 und 10 Prozent Abbau bewegen.

Der Verlauf der Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie zeigt, daß nun allmählich auch die Schlichter anfangen, tätig zu werden.

Im Kampf um die Gemeindearbeiterlöhne noch keine Entscheidung.

In den Nachverhandlungen über den von Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnten Beschluß, der die Löhne der Gemeindearbeiter um 4 1/2 Prozent gekürzt wissen will...

in eigener Regie übernommen haben. Aber die oft mit Recht kritisierten und in vielen Punkten gegen deutsches Recht verstoßenden Filialleiterverträge lösen

der Willkür Batas durchaus nicht freie Bahn.

Durch seinen ersten erfolglos geliebten Vorstoß hat Bata lediglich die deutsche Schuhindustrie in schärfer Nationalisierung gedrungen, mit dem Erfolge, daß zwar die deutsche Schuhindustrie erheblich stieg, aber Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bei deutschen Arbeiter einen ungeheuren Umfang annahm.

Der zweite Vorstoß hat Bata nicht viel nützen. Er glaubt, seinen tariflichen Bindungen unterworfen zu werden und von der Berufstätigen durch verbotene Gewerkschaften befreit zu sein.

Über auch die angeblich geforderte Ausweitung des Betriebsinstandes wird Bata nicht viel nützen. Der preussische Handelsminister hat neulich im Landtag ausdrücklich betont, daß die deutsche Schuh-AG, Bata und die von ihr eröffneten Schuhwarengeschäfte und Reparaturwerkstätten eine juristische Person deutschen Rechts seien...

fallen die deutschen Bata-Unternehmen unter das deutsche Sozial- und Tarifrecht.

und auch Bata dürfte inzwischen erfahren haben, daß die deutschen Gewerkschaften ihre Tätigkeit dort an nachdrücklichsten und erfolgreichsten entfalten, wo sie am meisten verkannt werden.

Die Organisation ist trotz der Krise noch so stark, den Interessen der Banken wirklichen Widerstand leisten zu können.

Entscheidungen wurden zur Frage der Reform des Aktienrechts, der Bankentfaltung, des Kartell- und Monopolgesetzes sowie zur Frage der Reichsaufsicht über alle deutschen Banken durch ein von

Arbeitersport zur Frage des Arbeitsdienstes

Das Provinzkartell der Provinz Sachsen hält seine Jahrestagung

Magdeburg, den 8. November. (Rpd.)

Die Arbeiten des Provinzkartells werden in der breiten Mitgliedschaft der Arbeitersportverbände immer noch nicht als wichtig genug empfunden.

Der diesmaligen Tagung, an der die Vertreter aller Arbeitersportverbände, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angehören...

Erneuerungsbewegung und Freiwilliger Arbeitersport.

Die Arbeitersportler müssen sich ganz intensiv damit beschäftigen. Das Provinzkartell steht in jeder Weise im Ausnahmefall zur Verfügung.

Ein von den Behörden aufgelegtes neues Gesetz ist der Freiwillige Arbeitersport. Wie sich die Arbeitersportler dazu stellen, präzisieren die Beschlüsse...

der Reichsbank losgelöstes Bankamt angenommen. Am Montag sprach Prof. Dornberg über das Thema 'Deutsche Selbsthilfe in der Wirtschaftskrise'...

Das Provinzkartell der Provinz Sachsen hält seine Jahrestagung. Erneuerungsbewegung und Freiwilliger Arbeitersport.

Die Arbeitersportler müssen sich ganz intensiv damit beschäftigen. Das Provinzkartell steht in jeder Weise im Ausnahmefall zur Verfügung.

Ein von den Behörden aufgelegtes neues Gesetz ist der Freiwillige Arbeitersport. Wie sich die Arbeitersportler dazu stellen, präzisieren die Beschlüsse...

Der diesmaligen Tagung, an der die Vertreter aller Arbeitersportverbände, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angehören...

Erneuerungsbewegung und Freiwilliger Arbeitersport.

Die Arbeitersportler müssen sich ganz intensiv damit beschäftigen. Das Provinzkartell steht in jeder Weise im Ausnahmefall zur Verfügung.

Ein von den Behörden aufgelegtes neues Gesetz ist der Freiwillige Arbeitersport. Wie sich die Arbeitersportler dazu stellen, präzisieren die Beschlüsse...

Der diesmaligen Tagung, an der die Vertreter aller Arbeitersportverbände, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angehören...

Erneuerungsbewegung und Freiwilliger Arbeitersport.

Die Arbeitersportler müssen sich ganz intensiv damit beschäftigen. Das Provinzkartell steht in jeder Weise im Ausnahmefall zur Verfügung.

Ran werden wir nicht die Lorbeeren besitzen und uns abheben der Lage stellen, so daß unsere Gegner alleinige Nutznießer der staatlichen Förderung werden.

Durch den Leiter des Magdeburger Arbeitsamtes, Genossen Zeinle wurde ein ausführlich strukturiertes Referat über dieses Gebiet gehalten.

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...

Die an die Verbände zu zahlenden Beiträge in den Jugendmitgliedern erachtet. Ein Antrag des Bezirkskartells Erfurt, das pro Jahr und Mitglied 1 Pfennig Beitrag erhoben wird...



Arbeitersport

Reultate vom Sonntag.

Fußball: Raumbord I - Dürrenberg 3:2 (1:1). Ein flottes Spiel. Beide Mannschaften kämpften...

Raumbord II - Dürrenberg II 4:2 (2:0). Die II war überlegen und gewann verdient. T. gab sich alle Mühe, mehr als zum Ehrenretter reichte es nicht.

Handball: Reiberg Schül. - Diersta Schül. 6:2 (5:1). Auch diesmal konnte Reiberg ihren Siegeszug weiterführen. Beide Mannschaften spielten sehr flott.

Reibersdorf - Sönnelitz 3:5. Das Spiel wurde von Anfang an in sehr flotten Tempo durchgeführt. Sönnelitz brachte sich um ersten Erfolg und erhöhte sogar auf 2:0.

Reibersdorf Spd. - Sönnelitz Spd. 3:3. Das Spiel wurde von Anfang an in sehr flotten Tempo durchgeführt. Sönnelitz brachte sich um ersten Erfolg und erhöhte sogar auf 2:0.

Reibersdorf Spd. - Sönnelitz Spd. 3:3. Das Spiel wurde von Anfang an in sehr flotten Tempo durchgeführt. Sönnelitz brachte sich um ersten Erfolg und erhöhte sogar auf 2:0.

Leipzig: Mittweg: 6:30 Punktgemischt. Aufstehend: Fröhneren. (Schallplatten, 8.15 bis 8.30; Biers bis 8.45, 10.30 bis 10.45; Schallplatten, 12.05; Wiener Walzer, Engländer Polka (Schallplatten), 12.55; Schweizer Zeitungen, 13.05; Biers, 13.15; Biersberndt, Aufstehend: Großes Orchester (Schallplatten), 14.15 bis 14.30; Österreichische, 15.05; und bei bester Luft, 17.05; Biers, 17.15; Biersberndt, 18.05; Biers, 18.15; Biersberndt, 18.25; Biersberndt, 18.35; Biersberndt, 18.45; Biersberndt, 18.55; Biersberndt, 19.05; Biersberndt, 19.15; Biersberndt, 19.25; Biersberndt, 19.35; Biersberndt, 19.45; Biersberndt, 19.55; Biersberndt, 20.05; Biersberndt, 20.15; Biersberndt, 20.25; Biersberndt, 20.35; Biersberndt, 20.45; Biersberndt, 20.55; Biersberndt, 21.05; Biersberndt, 21.15; Biersberndt, 21.25; Biersberndt, 21.35; Biersberndt, 21.45; Biersberndt, 21.55; Biersberndt, 22.05; Biersberndt, 22.15; Biersberndt, 22.25; Biersberndt, 22.35; Biersberndt, 22.45; Biersberndt, 22.55; Biersberndt, 23.05; Biersberndt, 23.15; Biersberndt, 23.25; Biersberndt, 23.35; Biersberndt, 23.45; Biersberndt, 23.55; Biersberndt, 24.05; Biersberndt, 24.15; Biersberndt, 24.25; Biersberndt, 24.35; Biersberndt, 24.45; Biersberndt, 24.55; Biersberndt, 25.05; Biersberndt, 25.15; Biersberndt, 25.25; Biersberndt, 25.35; Biersberndt, 25.45; Biersberndt, 25.55; Biersberndt, 26.05; Biersberndt, 26.15; Biersberndt, 26.25; Biersberndt, 26.35; Biersberndt, 26.45; Biersberndt, 26.55; Biersberndt, 27.05; Biersberndt, 27.15; Biersberndt, 27.25; Biersberndt, 27.35; Biersberndt, 27.45; Biersberndt, 27.55; Biersberndt, 28.05; Biersberndt, 28.15; Biersberndt, 28.25; Biersberndt, 28.35; Biersberndt, 28.45; Biersberndt, 28.55; Biersberndt, 29.05; Biersberndt, 29.15; Biersberndt, 29.25; Biersberndt, 29.35; Biersberndt, 29.45; Biersberndt, 29.55; Biersberndt, 30.05; Biersberndt, 30.15; Biersberndt, 30.25; Biersberndt, 30.35; Biersberndt, 30.45; Biersberndt, 30.55; Biersberndt, 31.05; Biersberndt, 31.15; Biersberndt, 31.25; Biersberndt, 31.35; Biersberndt, 31.45; Biersberndt, 31.55; Biersberndt, 32.05; Biersberndt, 32.15; Biersberndt, 32.25; Biersberndt, 32.35; Biersberndt, 32.45; Biersberndt, 32.55; Biersberndt, 33.05; Biersberndt, 33.15; Biersberndt, 33.25; Biersberndt, 33.35; Biersberndt, 33.45; Biersberndt, 33.55; Biersberndt, 34.05; Biersberndt, 34.15; Biersberndt, 34.25; Biersberndt, 34.35; Biersberndt, 34.45; Biersberndt, 34.55; Biersberndt, 35.05; Biersberndt, 35.15; Biersberndt, 35.25; Biersberndt, 35.35; Biersberndt, 35.45; Biersberndt, 35.55; Biersberndt, 36.05; Biersberndt, 36.15; Biersberndt, 36.25; Biersberndt, 36.35; Biersberndt, 36.45; Biersberndt, 36.55; Biersberndt, 37.05; Biersberndt, 37.15; Biersberndt, 37.25; Biersberndt, 37.35; Biersberndt, 37.45; Biersberndt, 37.55; Biersberndt, 38.05; Biersberndt, 38.15; Biersberndt, 38.25; Biersberndt, 38.35; Biersberndt, 38.45; Biersberndt, 38.55; Biersberndt, 39.05; Biersberndt, 39.15; Biersberndt, 39.25; Biersberndt, 39.35; Biersberndt, 39.45; Biersberndt, 39.55; Biersberndt, 40.05; Biersberndt, 40.15; Biersberndt, 40.25; Biersberndt, 40.35; Biersberndt, 40.45; Biersberndt, 40.55; Biersberndt, 41.05; Biersberndt, 41.15; Biersberndt, 41.25; Biersberndt, 41.35; Biersberndt, 41.45; Biersberndt, 41.55; Biersberndt, 42.05; Biersberndt, 42.15; Biersberndt, 42.25; Biersberndt, 42.35; Biersberndt, 42.45; Biersberndt, 42.55; Biersberndt, 43.05; Biersberndt, 43.15; Biersberndt, 43.25; Biersberndt, 43.35; Biersberndt, 43.45; Biersberndt, 43.55; Biersberndt, 44.05; Biersberndt, 44.15; Biersberndt, 44.25; Biersberndt, 44.35; Biersberndt, 44.45; Biersberndt, 44.55; Biersberndt, 45.05; Biersberndt, 45.15; Biersberndt, 45.25; Biersberndt, 45.35; Biersberndt, 45.45; Biersberndt, 45.55; Biersberndt, 46.05; Biersberndt, 46.15; Biersberndt, 46.25; Biersberndt, 46.35; Biersberndt, 46.45; Biersberndt, 46.55; Biersberndt, 47.05; Biersberndt, 47.15; Biersberndt, 47.25; Biersberndt, 47.35; Biersberndt, 47.45; Biersberndt, 47.55; Biersberndt, 48.05; Biersberndt, 48.15; Biersberndt, 48.25; Biersberndt, 48.35; Biersberndt, 48.45; Biersberndt, 48.55; Biersberndt, 49.05; Biersberndt, 49.15; Biersberndt, 49.25; Biersberndt, 49.35; Biersberndt, 49.45; Biersberndt, 49.55; Biersberndt, 50.05; Biersberndt, 50.15; Biersberndt, 50.25; Biersberndt, 50.35; Biersberndt, 50.45; Biersberndt, 50.55; Biersberndt, 51.05; Biersberndt, 51.15; Biersberndt, 51.25; Biersberndt, 51.35; Biersberndt, 51.45; Biersberndt, 51.55; Biersberndt, 52.05; Biersberndt, 52.15; Biersberndt, 52.25; Biersberndt, 52.35; Biersberndt, 52.45; Biersberndt, 52.55; Biersberndt, 53.05; Biersberndt, 53.15; Biersberndt, 53.25; Biersberndt, 53.35; Biersberndt, 53.45; Biersberndt, 53.55; Biersberndt, 54.05; Biersberndt, 54.15; Biersberndt, 54.25; Biersberndt, 54.35; Biersberndt, 54.45; Biersberndt, 54.55; Biersberndt, 55.05; Biersberndt, 55.15; Biersberndt, 55.25; Biersberndt, 55.35; Biersberndt, 55.45; Biersberndt, 55.55; Biersberndt, 56.05; Biersberndt, 56.15; Biersberndt, 56.25; Biersberndt, 56.35; Biersberndt, 56.45; Biersberndt, 56.55; Biersberndt, 57.05; Biersberndt, 57.15; Biersberndt, 57.25; Biersberndt, 57.35; Biersberndt, 57.45; Biersberndt, 57.55; Biersberndt, 58.05; Biersberndt, 58.15; Biersberndt, 58.25; Biersberndt, 58.35; Biersberndt, 58.45; Biersberndt, 58.55; Biersberndt, 59.05; Biersberndt, 59.15; Biersberndt, 59.25; Biersberndt, 59.35; Biersberndt, 59.45; Biersberndt, 59.55; Biersberndt, 60.05; Biersberndt, 60.15; Biersberndt, 60.25; Biersberndt, 60.35; Biersberndt, 60.45; Biersberndt, 60.55; Biersberndt, 61.05; Biersberndt, 61.15; Biersberndt, 61.25; Biersberndt, 61.35; Biersberndt, 61.45; Biersberndt, 61.55; Biersberndt, 62.05; Biersberndt, 62.15; Biersberndt, 62.25; Biersberndt, 62.35; Biersberndt, 62.45; Biersberndt, 62.55; Biersberndt, 63.05; Biersberndt, 63.15; Biersberndt, 63.25; Biersberndt, 63.35; Biersberndt, 63.45; Biersberndt, 63.55; Biersberndt, 64.05; Biersberndt, 64.15; Biersberndt, 64.25; Biersberndt, 64.35; Biersberndt, 64.45; Biersberndt, 64.55; Biersberndt, 65.05; Biersberndt, 65.15; Biersberndt, 65.25; Biersberndt, 65.35; Biersberndt, 65.45; Biersberndt, 65.55; Biersberndt, 66.05; Biersberndt, 66.15; Biersberndt, 66.25; Biersberndt, 66.35; Biersberndt, 66.45; Biersberndt, 66.55; Biersberndt, 67.05; Biersberndt, 67.15; Biersberndt, 67.25; Biersberndt, 67.35; Biersberndt, 67.45; Biersberndt, 67.55; Biersberndt, 68.05; Biersberndt, 68.15; Biersberndt, 68.25; Biersberndt, 68.35; Biersberndt, 68.45; Biersberndt, 68.55; Biersberndt, 69.05; Biersberndt, 69.15; Biersberndt, 69.25; Biersberndt, 69.35; Biersberndt, 69.45; Biersberndt, 69.55; Biersberndt, 70.05; Biersberndt, 70.15; Biersberndt, 70.25; Biersberndt, 70.35; Biersberndt, 70.45; Biersberndt, 70.55; Biersberndt, 71.05; Biersberndt, 71.15; Biersberndt, 71.25; Biersberndt, 71.35; Biersberndt, 71.45; Biersberndt, 71.55; Biersberndt, 72.05; Biersberndt, 72.15; Biersberndt, 72.25; Biersberndt, 72.35; Biersberndt, 72.45; Biersberndt, 72.55; Biersberndt, 73.05; Biersberndt, 73.15; Biersberndt, 73.25; Biersberndt, 73.35; Biersberndt, 73.45; Biersberndt, 73.55; Biersberndt, 74.05; Biersberndt, 74.15; Biersberndt, 74.25; Biersberndt, 74.35; Biersberndt, 74.45; Biersberndt, 74.55; Biersberndt, 75.05; Biersberndt, 75.15; Biersberndt, 75.25; Biersberndt, 75.35; Biersberndt, 75.45; Biersberndt, 75.55; Biersberndt, 76.05; Biersberndt, 76.15; Biersberndt, 76.25; Biersberndt, 76.35; Biersberndt, 76.45; Biersberndt, 76.55; Biersberndt, 77.05; Biersberndt, 77.15; Biersberndt, 77.25; Biersberndt, 77.35; Biersberndt, 77.45; Biersberndt, 77.55; Biersberndt, 78.05; Biersberndt, 78.15; Biersberndt, 78.25; Biersberndt, 78.35; Biersberndt, 78.45; Biersberndt, 78.55; Biersberndt, 79.05; Biersberndt, 79.15; Biersberndt, 79.25; Biersberndt, 79.35; Biersberndt, 79.45; Biersberndt, 79.55; Biersberndt, 80.05; Biersberndt, 80.15; Biersberndt, 80.25; Biersberndt, 80.35; Biersberndt, 80.45; Biersberndt, 80.55; Biersberndt, 81.05; Biersberndt, 81.15; Biersberndt, 81.25; Biersberndt, 81.35; Biersberndt, 81.45; Biersberndt, 81.55; Biersberndt, 82.05; Biersberndt, 82.15; Biersberndt, 82.25; Biersberndt, 82.35; Biersberndt, 82.45; Biersberndt, 82.55; Biersberndt, 83.05; Biersberndt, 83.15; Biersberndt, 83.25; Biersberndt, 83.35; Biersberndt, 83.45; Biersberndt, 83.55; Biersberndt, 84.05; Biersberndt, 84.15; Biersberndt, 84.25; Biersberndt, 84.35; Biersberndt, 84.45; Biersberndt, 84.55; Biersberndt, 85.05; Biersberndt, 85.15; Biersberndt, 85.25; Biersberndt, 85.35; Biersberndt, 85.45; Biersberndt, 85.55; Biersberndt, 86.05; Biersberndt, 86.15; Biersberndt, 86.25; Biersberndt, 86.35; Biersberndt, 86.45; Biersberndt, 86.55; Biersberndt, 87.05; Biersberndt, 87.15; Biersberndt, 87.25; Biersberndt, 87.35; Biersberndt, 87.45; Biersberndt, 87.55; Biersberndt, 88.05; Biersberndt, 88.15; Biersberndt, 88.25; Biersberndt, 88.35; Biersberndt, 88.45; Biersberndt, 88.55; Biersberndt, 89.05; Biersberndt, 89.15; Biersberndt, 89.25; Biersberndt, 89.35; Biersberndt, 89.45; Biersberndt, 89.55; Biersberndt, 90.05; Biersberndt, 90.15; Biersberndt, 90.25; Biersberndt, 90.35; Biersberndt, 90.45; Biersberndt, 90.55; Biersberndt, 91.05; Biersberndt, 91.15; Biersberndt, 91.25; Biersberndt, 91.35; Biersberndt, 91.45; Biersberndt, 91.55; Biersberndt, 92.05; Biersberndt, 92.15; Biersberndt, 92.25; Biersberndt, 92.35; Biersberndt, 92.45; Biersberndt, 92.55; Biersberndt, 93.05; Biersberndt, 93.15; Biersberndt, 93.25; Biersberndt, 93.35; Biersberndt, 93.45; Biersberndt, 93.55; Biersberndt, 94.05; Biersberndt, 94.15; Biersberndt, 94.25; Biersberndt, 94.35; Biersberndt, 94.45; Biersberndt, 94.55; Biersberndt, 95.05; Biersberndt, 95.15; Biersberndt, 95.25; Biersberndt, 95.35; Biersberndt, 95.45; Biersberndt, 95.55; Biersberndt, 96.05; Biersberndt, 96.15; Biersberndt, 96.25; Biersberndt, 96.35; Biersberndt, 96.45; Biersberndt, 96.55; Biersberndt, 97.05; Biersberndt, 97.15; Biersberndt, 97.25; Biersberndt, 97.35; Biersberndt, 97.45; Biersberndt, 97.55; Biersberndt, 98.05; Biersberndt, 98.15; Biersberndt, 98.25; Biersberndt, 98.35; Biersberndt, 98.45; Biersberndt, 98.55; Biersberndt, 99.05; Biersberndt, 99.15; Biersberndt, 99.25; Biersberndt, 99.35; Biersberndt, 99.45; Biersberndt, 99.55; Biersberndt, 100.05; Biersberndt, 100.15; Biersberndt, 100.25; Biersberndt, 100.35; Biersberndt, 100.45; Biersberndt, 100.55; Biersberndt, 101.05; Biersberndt, 101.15; Biersberndt, 101.25; Biersberndt, 101.35; Biersberndt, 101.45; Biersberndt, 101.55; Biersberndt, 102.05; Biersberndt, 102.15; Biersberndt, 102.25; Biersberndt, 102.35; Biersberndt, 102.45; Biersberndt, 102.55; Biersberndt, 103.05; Biersberndt, 103.15; Biersberndt, 103.25; Biersberndt, 103.35; Biersberndt, 103.45; Biersberndt, 103.55; Biersberndt, 104.05; Biersberndt, 104.15; Biersberndt, 104.25; Biersberndt, 104.35; Biersberndt, 104.45; Biersberndt, 104.55; Biersberndt, 105.05; Biersberndt, 105.15; Biersberndt, 105.25; Biersberndt, 105.35; Biersberndt, 105.45; Biersberndt, 105.55; Biersberndt, 106.05; Biersberndt, 106.15; Biersberndt, 106.25; Biersberndt, 106.35; Biersberndt, 106.45; Biersberndt, 106.55; Biersberndt, 107.05; Biersberndt, 107.15; Biersberndt, 107.25; Biersberndt, 107.35; Biersberndt, 107.45; Biersberndt, 107.55; Biersberndt, 108.05; Biersberndt, 108.15; Biersberndt, 108.25; Biersberndt, 108.35; Biersberndt, 108.45; Biersberndt, 108.55; Biersberndt, 109.05; Biersberndt, 109.15; Biersberndt, 109.25; Biersberndt, 109.35; Biersberndt, 109.45; Biersberndt, 109.55; Biersberndt, 110.05; Biersberndt, 1

Merseburg

Der Raumburger Waffenzug

Künftige Angaben über das Waffenzug.
Das Polizeipräsidium Weissenfels teilt mit:

Am 6. November vormittags gelang es der freiwilligen Polizei des Polizeipräsidiums Weissenfels, bei dem Eisfabriker Zangmeister in Raumburg ein Waffenzug, bestehend aus 8 Waffenschreibern, darunter 2 Schreier, 14 Gewehren 98, 2 Karabinern 98, 1 Pistolenrevolver 8, 5500 Schuß S-Munition, 2400 Schuß Beschlusmunition, auszugeben. Außerdem wurde eine größere Anzahl Ammunition der früheren Raumburger Einwohnerversammlung gefunden. Die Gegenstände waren in 10 Leinen Säcken verpackt und wurden auf einem Lägerboden aufbewahrt. Es ist Mitglied des Stahlbundes. In seinem Waffenzug befindet sich eine Stahlpistole, Waffenschreiber und Munition wurden beschlagnahmt. Bei der Übernahme der Waffen durch die Polizei wurde festgestellt, daß die Waffen aus eingekaufter, die Säcke gefüllt, also in einem beabsichtigt gedachten Zustand erhalten worden sind. Es wird sich wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Herbeiführen in den Besitz des Reiches vom 14. Dezember 1918 und §§ 8 und 9 des Gesetzes über Kriegswaffen vom 27. Juni 1927 zu verurteilen haben.

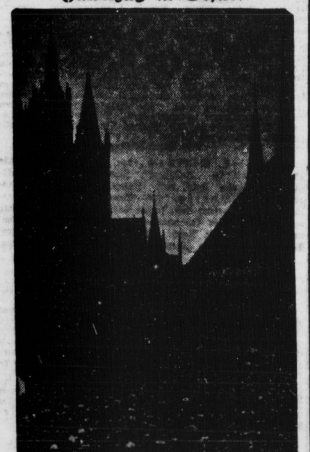
Der Wollschur singt

Die nächste kulturelle Sonntagsfeier des Kultur- und Gewerkschaftsrates findet am Sonntag, dem 15. November, im Schöngarten-Salon statt, die vom Volkschor (VVO) bestritten wird. Als Mitwirkende haben sich Fritz Busch (Klavier) und Leo Schönborn (Sänger) zur Verfügung gestellt. U. a. singt der Wollschur Chor „Wollschur“, „Wollschur“ wird die Feierstunde mit dem Straußensänger „An der schönen blauen Donau“. Auch für diese Veranstaltung wird kein Eintritt erhoben.

Ein Abend bei Vater Jille

Am Sonntag konnten die Merseburger Buchverlegergesellschaft ihre 89. Stiftungsfest feiern. Man hatte sich aus diesem Grunde einen nicht überragenden Vortrag des Kollegen Wille (Halle) über die Schrift Jille und sein Werk verschrieben. Dieser Mitarbeiter der „Kunstler“ ist wohl der bestkennnte, aber vielleicht auch der misverstandenste deutsche Künstler. Besonders das Bürgeramt sieht in ihm nur den Wipplatzkünstler. Eine große Anzahl Bildhauer vermitteln eine Überblauung von dem Schaffen des Künstlers. Im Anschluß brachte Kollage Herrn. Simmernann (Halle) den Quartur zu seinem Recht. Gar bald entschwandten

Fackelzug in Erfurt



Illustriert findet in Erfurt, als ein traditionelles Wehrfest des Ritters-Alts, am Abend des 10. November ein Fackelzug statt. Unser Bild zeigt diesen Zug vor dem Dom und der St. Severin-Kirche.

Zuviel geredet, zuwenig gesagt

Landgemeindetag in Nottleben - Die Winterhilfe im Saalkreis Protest gegen reaktionäre Haltung

Nottleben, den 10. November.

Die gestern abgehaltene Tagung des Landgemeindevorstandes fand im Zeichen der immerhin finanziellen Anläge der Kreisgemeinden. Nachdem der Vorsitzende Kriemhild den verstorbenen Gemeindevorsteher Nachigall (Nottleben) einen Nachruf genähert hatte und Gemeindevorsteher Platte (Nottleben) die Tagung begrüßt hatte, wurden einige Beschlüsse und Anträge behandelt. Die Frage: Wie haben sich die Gemeinden zu verhalten, wenn sie

die Wohntages-Bezugsstellen aufgeben wollen, wurde von Gemeindevorsteher Bolm und Landrat Streicher dahin beantwortet, daß das nur möglich sei, wenn weniger als drei Wohntagesstellen im Orte vorhanden sind. Rannher folgte der Vortrag des Wohlfahrtsdirektors Pätz über die praktische Durchführung der Winterhilfsaktion. Eine Zergliederung der Winterhilfe durch den Kreis ist nicht möglich, es muß vielmehr jedem Gemeindevorsteher überlassen bleiben, wie die Sache am besten gemacht wird. Die öffentliche Hand ist nicht mehr in der Lage, die Höhe der heutigen Zeit allein zu decken, jeder, der kann, muß mithelfen. Zur Durchführung einer wirksamen Hilfe denkt man an die

Erziehung von Volksschülern.

Der Kreis wird dort, wo das geschieht, einen Zuschuß von 1 Mt. für jeden Volksschüler einbezahlen geben. Ebenso wird der Kreis die Kosten für die Erziehung von Volksschülern in der Provinz übernehmen. Die Beamten und Angestellten des Kreises haben zu diesem Zweck auf einen Teil ihrer Bezüge

die großen Stunden, ein Lichtbild im grauen Alltag.

Wieder reingefallen

In der Fortsetzung des Arbeitsgerichtsprozesses des Betriebsratsmitglied Bogler gegen den „Roten Konjum“ in Merseburg konnte B. wieder einen Erfolg buchen. Auf Grund der gesetzlichen Ansprüche Bogler mußte der Konjum die Schadensersatzung für Arbeiter vollständig anerkennen. Des weiteren verpflichtete sich der Konjum, die mehrere Monate nach der früheren Geselligkeit unregelmäßig einbezahlten Krankentagebeiträge an Bogler zurückzugeben. Damit ist die Sache natürlich noch nicht erledigt. Da die Beschlüsse eine reine politische Maßregelung und durch die vielen Formfehler nach dem Gesetz völlig unrichtig erfolgt ist, treibt Bogler weiter eine Wieder-einstellung resp. entsprechende Abfindung. Der Vertreter des Klägers hat sich also weitere Forderungen vorbehalten.

Bornitzel, der Vertreter des Konjums war darüber ganz entsetzt. Nach den bisherigen Erfahrungen weiß er nur allzu gut, wie fähmmerlich man mit den Arbeiterrechten im kommunikativen Konjum umspringt und er fürchtete nicht mit Unrecht, daß diese Forderung auch zu Recht wieder müße anerkannt werden.

So wird also gegen die Betriebsangehörigen leidenschaftliche ein Arbeitsprozess nach dem andern vom Raume getrieben und das Gedröck der Mitglieder und der Klägers damit zum Feind herangezogen. Soll auch der Merseburger Konjumverein den Weg des „roten Proletariats“ in Halle gehen?

Was hat die Baugesellschaft gesagt?

In unserem gestrigen Artikel „Wieder aufgehoben“ ist ein Versehen unterlaufen. Die angeführten Mitteilungen der Mitteldeutschen Baugesellschaft sind Auslassungen des Artileberverfassers. Durch Irrtum im Schriftsatz sind die Mitteilungen der Mitteldeutschen Baugesellschaft an die Öffentlichkeit unter der Fälschung gelangt. Es muß vielmehr heißen: Die Mitteldeutsche Baugesellschaft teilt auf diese Anfrage (wirtschaftsrechtliche Anfrage im Landtag) mit: „Die Angabe bezüglich der Besamungsverhältnisse ist falsch. Die Kosten sind wesentlich höher. Die im Winter mit der Gemeindeverwaltung keine Wohnung nur 20,50 bis 25,50 Mt. monatlich. Wo gibt es sonst in Raumburg so niedrige Mieten und wie soll dabei ein Gewinn von 6000 Reichsmark gemacht werden?“

berichtet. Das Gesundheitsamt stellt dafür 6000 Mark zur Verfügung. Aufhülle wird der Kreisvorsitz über die jenseitigen Gemeinden bewilligen, die alle Möglichkeiten zur Durchführung einer wirksamen Winterhilfe erschöpfen haben. Anschließend ergreift dann Ebnitz Steinerberg (Berlin) das Wort, um über die Sorgen und Nöte der Landgemeinden zu referieren. Darauf näher eingegangen, halten wir nicht für notwendig, da wir darüber schon bei der Landgemeindetagung des Kreises Quertur berichtet haben. Zu betonen ist aber, daß es Herr Steinerberg in außerordentlich geschickter Weise verstand, um den Kern der Frage, Aufhebung der Arbeitslosenversicherung, herumzugehen. Beiseitend aber für den reaktionären Geist, der seinem Vortrag innewohnt, ist die Bemerkung, daß auch die heutige Arbeitslosenversicherung mit dadurch verurteilt würde, daß durch die Friedensverträge unter stehendes Heer besteuert worden ist.

Landrat Streicher machte weitere Ausführungen über die Winterhilfe, die in den Gemeinden gute Erfolge zu verzeichnen habe. Er dankte vor allen Dingen den Lehrern für ihre bereitwillige Beteiligung. Zur weiteren Wälderung der in jähmher Not befindlichen Kreisbewohner soll am 15. November

eine Besprechung mit allen Kreis- und Rätekreisläufers des Kreises

stattfinden, um eine einheitliche Preisfestsetzung herbeizuführen. Für die Gemeinden der im Kreis vorhandenen Kreisbewohner soll zur Abhebung ihrer finanziellen Notlage der Fremdenverkehr gefördert werden. Beim Arbeitsamt soll dahin gewirkt werden, daß

Einbrecher auf frischer Tat gefaßt. Einbrecher verhaftet gestern in der Lagerräume des Spar- und Einkaufsbereichs in der Raumburger Straße einzuhaben. Die Täter wurden überführt und einer Verhaftung, ein Former S. festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Gestohlen wurde nichts.

Unter dem Verdacht des Fahrabdiebstahls wurde gestern gegen 18 Uhr der Hausdiener E. H. der sich ohne seinen Wohnsitz in Merseburg aufhält, festgenommen.

Kommunisten schließen Arbeiterverein aus

Röschau. Es mutet einem komisch an, wenn man beobachtet, wie das Christentum in der Schladebacher Straße seine Arbeit macht. Schon seit einigen Jahren sind kommunistische Parteigründer dabei, dem hiesigen Arbeiter-Verein aus dem Grad zu schaukeln. Aus diesem Grunde wurde damals ein Doppelquartier gegründet, das aber durch den Schluß geschlossen ist. Das Christentum trägt heute einen so unheimlich gefährlichen Charakter. Am 20. März 1930 erfolgte der Ausschluß des Sozialdemokratischen Ortsvereins Röschau, weil seine Vertreter damals den Arbeiterrechten des Ortsrats in Wort und Schrift entgegengetreten. Infolge damals ausgesprochenen Behauptungen haben sich heute vollständig behauptet. Die in 5 Jahren mitverfallungsumgerechneten 800 Mt. hat man, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, dem Arbeiterverein gegeben. Am 28. Oktober sollte man zum letzten Schlag aus und schloß nun auch den Arbeiter-Verein aus dem Ortsrat aus. Nun sind die Kommunisten ganz unter sich und können spalten und walten, wie sie wollen.

Jagdunfall

Röschau. Bei der in der Schladebacher Straße abgehaltenen Kirmesjagd ereignete sich ein Unfall, der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte. Der Jäger H. S. befand sich mit noch mehreren jungen Leuten auf der Straße Röschau Schladebacher. Plötzlich schoß ein Jäger in Richtung der Straße aus etwa 145 Meter Entfernung auf einen Hahn. E. wurde durch eine Schrotkugel unterhalb des linken Auges verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Schuß wird sich wohl wegen fünfjähriger Körperverletzung zu verantworten haben.

Lebige. Volkshilfsbildungskurse. Der hiesige Ortsausschuß für Jugendhilfe beginnt am Mittwoch, dem 11. November, mit seinen diesjährigen Winterkursen. In Fortsetzung der im vergangenen Jahr stattgefundenen Vorträge spricht Dr. Sack (Halle) an sechs Abenden über das Thema: „Anschau und der fünfjahresplan“. Die Vorträge finden abends 8 Uhr in der neuen Schule statt.

der Ranauba durchgeführt wird. Auch der Wohnungsbaudepartement Förderung, namentlich die Kleingartenfeldung.

Eine besondere Rolle spielte der Vorsitzende, Herr Kriemhild, der glaubte, daß er leicht in ausgiebiger Weise zu den Dingen Stellung nehmen müßte. Er redete und redete bei jeder Gelegenheit und ging gleich ferne wie die Probleme ein, so daß er dadurch den Tagungsleiter, die Diskussion unmöglich machte. Wahrscheinlich war das nicht, was ein Ausinandersetzung über die eigenartige Stellung des Landgemeindevorstandes in der Arbeitslosenversicherung

aus dem Wege zu gehen. Herr Kriemhild hörte erst auf, als er auf den Protest der Verammlung hing. Nachdem nun erst noch ein Kommunist seiner Gegenpartei gegen die Winterhilfe Anstrich verliehen hatte, ergreift Genosse Dierland (Mödran) das Wort, um gegenüber den Ausführungen Steinerbergs und der Darlegung des Verbandsrates die entgegengesetzte Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei zu vertreten. Des war der meiste rechtsstehenden Tagungsteilnehmer aber nicht angenehm und sie schritten eiligst zum Aufbruch, obwohl auch jetzt Herr Kriemhild nochmals zu reden begann.

Dieser Ausgang stempelte die Tagung als eine Art Sonnburger Schicksal; es wurde viel geredet, doch wenig gesagt. Mit dieser Form der Tagungen muß endlich geendet werden. Sollen sie einen Zweck haben, dann muß man sich auch einreden können, da darf nicht immer nur der Vorsitzende und allenfalls der Sekretär das Wort führen. Öffentlich wird das in Zukunft anders.

Verabend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Röschau. Ein Verabend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der sein Ziel nicht verfehlt hat, wurde im Hofhof „Zur Eisenbahn“ veranstaltet. Kammorber, Galle, Leuna, Wertheim und Schenck waren dabei. Der Verabend wurde von Müller (Schönitz) begrüßt. Die Anwesenden und machte auf die Notwendigkeit des Frauen-Sportes aufmerksam. Richtig kamen dann die „Radfahrer“, großzügig im Wortschritt, was ein alterntes Bild bot. Die Kommunisten wurden auf bei feine und soziale ausgeführt. Besonders hervorzuheben sind auch die Veranstaltungen von Schönitz. Wiener Lange der Sommer, begleitet von Wassermedien, verlegten sich in eine vergangene Zeit. Nicht unbedeutend wie schnell sich der Sozialist unterricht der Merseburger durchgesetzt hat. Den Vorsitzenden ein gefälliger Zeit. Danach führten die Autos die einzelnen Mitwirkenden ihren Heimorten wieder zu.


Schönitz. Konflikt mit den Erwerbslosen. Am Sonntag kam es hier bei der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung zu Reibereien zwischen den Erwerbslosen und der Polizei, wobei die Polizei vom Kommunistenappell Gebrauch machte. Die Wälder in diesen Unruhen wurde darin zu suchen, daß sämtliche Wohlfahrtsunterstützungsmängern ein erheblicher Teil der Unterstützung gestrichelt worden war. Die Stadt hatte es unterlassen, auf diese Zustände vorher hinzuweisen, so daß die Stimmung völlig überhandnahm. Sonntagabend hielt die SPD ihre Revolutionen feier ab. Es fand einen guten Besuch auf. Die Ausgestaltung oblag in erster Linie der SPD. Genosse Drejer (un. Halle) führte in prägnanter Form die Ertragsergebnisse der Revolution vor Augen. Durch jähren Kampf wurde Verlorenes wieder zurückgenommen. Der Besatz betraf, das die Anwesenden mit den Darlegungen des Referenten einverstanden waren.

Schönitz. Der Schlichtungsausschuß Halle sollte in seiner Sitzung am 6. November einen Lohnaufschlagsbespruch bei den Schlichter-Geheimverhandlungen. Die Verhandlungen werden um 8 Prozent abgebaut. Der Abbau der Stundenlöhne für Dreher und Belegern beträgt 6 Prozent. Der neue Schichtlohn bis zum 15. Januar 1932 gelten. Die Arbeitslosigkeit beträgt 14 Tage.

Lebige. Karloffeinstellungen. (Breite je Zentner in Mt. wogegenwert mächtiger Stationen): Weiße 1,35 bis 1,40; rote 1,60 bis 1,80; Obenwälder Blau 1,70 bis 2,00; andere gelblichblau 1,90 bis 2,20 Mt. Barziffaustufen 7 bis 7 1/2 Pf. je Stärkeprozent. Preise unterändert.

Wollen Sie mehr müssen

Sie sparen? Überflüssige Frage, denn: **CLUB** ist zwar eine sehr billige, aber ganz vorzügliche Zigarette; **CLUB** ist ja viel feiner als Sie vermuten.



33



„Zwischen zwei Hallunken“

Was ein Zwifacher Gericht unter „Gotteslästerung“ versteht

Am 12. November findet vor dem Gericht in Frankfurt die Verhandlung der Verurteilung des Reichstages gegen den Reichstagspräsidenten statt, der vor diesem Forum nach anfänglicher Freisprechung und erfolgreicher Revision der Staatsanwaltschaft wegen „Gotteslästerung“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Der Anklage liegt eine im „Sächsischen Volksblatt“ veröffentlichte Satire zugrunde, in der ein sterbender Buchhändler seinen Anwaltsdirektor und Gefängnisgehilfen rechts und links von sich Platz nehmen läßt und dann zu ihnen sagt: „Nun kann ich sterben. Ich bin Jesus Christus, ja auch zugleich zwei Hallunken.“ Die Staatsanwaltschaft glaubte daraufhin die Gotteslästerung konstatieren zu müssen, obwohl in Wirklichkeit nur eine

Augenschein nahm, von dem rechts und links die Porträts ihrer Allerdürftigsten Majestäten und des letzten Kaiserlichen Bundespräsidenten hingen, wobei er in die Worte ausbrach:

„So erfasse ich endlich die Namen der beiden Schächer, in deren Mitte Christus gekreuzigt wurde.“

Eine andere und insoweit interessantere Entscheidung, weil sie dem sächsischen Schrifttum entgegenstand, wurde aus dem Auslande mitgeteilt. Es handelt sich um den böhmischen Volksdichter und Sozialistenführer Josef Schiller (1846-1897), dessen gleichnamiges Drama vor in Wiesenberg 1928 neu erschienen ist. Darin findet sich ein Gedicht über den sterbenden Spätkopfer, in dem ein reicher Fürst, der zum Sterben kam und sich ähnlich wie der „Volksblatt“-Buchhändler in diesem Falle den Vorfall der Rechte und den Pfarrer an Sterbebett kommen läßt. Gegen beide hätte er aus irgendwelchen Gründen einen rechtshöflichen Daß. Das Gedicht schließt mit, wie die beiden in der

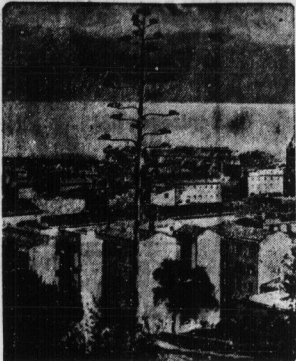
Stimmung, es gäbe etwas zu erben, erschienen, umständlich das Bett des Sterbenden in die Mitte rücken, damit sie auch nur gut rechts und links von ihm Platz nehmen könnten, und dann heißt es:

„Nun nahten die letzten Minuten heran, Da lagte der Pfaffe, der geistige Mann: „Wer wird eure Reichtümer erben?“ (Geplär, „Ihr nicht“, sprach der Kranke, „doch laßt das Denn ich will ja jetzt nur wie Christus, der Herr, So auch sein zwei Epheuboden sterben.“

Man sieht, der Verfasser der Anekdote, betrogenen Victor nach der Meinung des Zweiflers Gericht 4 Monate Gefängnis wegen Gotteslästerung abtun soll, hat seinen satirischen Beitrag nicht gerade sehr glücklich gefunden. Nachdem aber weder er, noch die früheren Benutzer des biblischen Vergleichs in Anklagezustand veretzt wurden, sondern nur der lokale Erbenmüßiggel sozialdemokratische Redakteur, nachdem sogar ein

christlicher Verlag die Satze für harmlos genug hielt, um den Vergleich mit den zwei Schächern erneut zu verwenden, das Buch mit der sächsischen Satiremethode ist erst nach dem Verurteilungsurteil — muß man wohl oder übel zu der Überzeugung kommen, daß es sich hier um einen der üblichen Tadelprozesse einer im Sinne der Kulturreaktion handelnden Provinzialjustiz handelt.

Frankreichs Polizei eröffnet den Krieg gegen die Banden von Korsika



Karte der Insel Korsika. Blick auf Ajaccio, die Hauptstadt der Insel. Um dem Zweiten der berüchtigten korsischen Banden, die schon mehrfach ganze Luxusautos mobilien nach der Mittelmeerinsel entführt worden sind, jetzt eine große Polizeiarbeit mit Bangeantomobilien während die Polizeieinheiten das Innere durchstreifen, so daß es den Räubern diesmal schwer fallen dürfte zu entkommen.

Explosionskatastrophe im Steinbruch

Sieben Tote und viele Verletzte

Am Montagmorgen ereignete sich in einem Steinbruch bei Sausseville (Sardien) ein furchtbarer Explosionsunglück. 7 Personen wurden getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Aus dem Steinbruch wurde Material zur Fundamentierung des Neubaus der Sausseville Kirche abtransportiert. Auf dieser ungeschützten Werke wurde eine Sprengladung. Als sich dieser mehrere Meter in die Höhe schickte, ging die Ladung plötzlich los. Mehr als 16 Personen wurden von dem herabstürzenden Geröll vermischt, so, so getötet. Es ist damit zu rechnen, daß auch die lebend gebliebenen Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Auf dem Transport ins Krankenhaus ist ein Sanitätswagen bei der Explosion einen Kettenschiff erlitten hatte, gestorben.

Über den Umfang des Unglücks wird mitgeteilt: Um 5 Minuten vor 5 Uhr nachmittags sollte in einem unteren des Ortes gelegenen Steinbruch noch eine Sprengung vorgenommen werden. Da die

Entzündung der Sprengstoffladung sich verzögerte, gingen zwei Arbeiter zur Kontrolle, um die Wirkung der Sprengung festzustellen. Im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion und warf einige hundert Kubimeter Erde und Geröll auf. Die beiden Arbeiter fielen in die Luft und wurden in Stücke gerissen.

Eine Bauarbeitergruppe, die auf einem Felsweg unterhalb des Steinbruchs stand, wurde von dem Geröll überrollt. Dabei kamen drei Personen ums Leben und mehrere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Eine Gerichtskommission wird heute voruntersucht an der Unglücksstelle eine Untersuchung vornehmen. Der Ort bietet ein Bild wüsten Durcheinanders: Bäume liegen entzündet oder umgestürzt umher, Felsblöcke sind abgebrochen und eine große Landmine hat sich über den Felsweg ergossen. In einem schweren Steinbruch liegt noch eine Leiche, die bisher nicht geborgen werden konnte.

Gentlemaneinbrecher mit Standesehre

Kürzlich war einem Amerikaner, der in der Umgebung von Drexler eine Anwesenheit bewohnt, ein furchtbarer Diebstahl an Geldmitteln mit einem Verlust von mehr als einer halben Million gelöhnt worden. Ein eleganter Herr war vor der Villa vorgefahren und hatte den Geldschrank einfach abtransportieren lassen. Den Angewandten auf der Straße erkrankte er, der Schrank enthielt Kasse, Kasse, die nach einer Reparaturverpflichtung gebracht werden sollten. Die Polizei ermittelte als Täter den berüchtigten Gentlemaneinbrecher George De Lenz, der erst vor kurzem nach Verurteilung einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe entlassen worden war. Schon in seiner Jugend hatte er ein

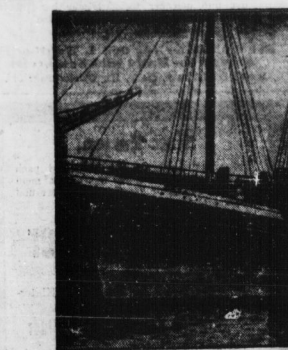
Serge verfuhr bei der Auswahl seiner Opfer äußerst geschicklich und hielt sich dabei, wie er später vor Gericht betonte, streng an den Grundsatz „Noblesse oblige.“ Er

brauchsichte nur Edelsteine und machte alle zugunsten großer Künstler eine Ausnahme, die er heimlich, auch wenn ihr Name nicht das Verbrechen „von“ enthielt. Er wählte bei seinen Diebstählen vornehmlich nur hochwertige Kunstwerke aus, besonders künstlerisch gearbeitete Silberarbeiten. Als er endlich festgenommen wurde, hatte er 25 Diebstähle auf dem Kerbholz, die ihm einen Gewinn von 4 Millionen Frant eingebracht hatten.

Das Wunder der Stevia

Den französischen Chemiker Labellie und Briddel gelang die Isolierung der gemischten Substanzen der mittelamerikanischen Pflanze Stevia, die — erst seit Anfang des Jahrhunderts bekannt — als die süßeste Pflanze der Welt bezeichnet wird — am fernsten von ihr einen Extrakt gewinnen, der ungefähr 300mal süßer ist als Rohrzucker. Labellie und Briddel haben festgestellt, daß dieser Extrakt zu 60 Proz. aus Glucose und zu 40 Prozent aus einem bisher unbekannten gemischten Stoff besteht, den die Erfinder „Steviosin“ nennen. Die Verbindung der beiden Stoffe muß indes einen ganz bestimmten Wasserpotenzial aufweisen, wenn der Stevia-Extrakt nicht seinen süßen Geschmack verlieren soll.

Das deutsche „Bähnenschiff“ durch Feuer vernichtet



Der Biermacher „Dora“ im Hamburger Hafen. Der Biermalfabrikation „Dora“, der zur Anwesenheit im Hamburger Hafen lag, ist völlig ausgebrannt. Dieser Schiff sollte eine deutsche Schiffsbauwerft unter dem Namen „Dora“ gebaut werden, mit dem fremde Schiffe angekauft werden sollten. Wegen finanzieller Schwierigkeiten mußte der Plan jedoch aufgegeben werden.

Der Biermacher „Dora“ im Hamburger Hafen. Der Biermalfabrikation „Dora“, der zur Anwesenheit im Hamburger Hafen lag, ist völlig ausgebrannt. Dieser Schiff sollte eine deutsche Schiffsbauwerft unter dem Namen „Dora“ gebaut werden, mit dem fremde Schiffe angekauft werden sollten. Wegen finanzieller Schwierigkeiten mußte der Plan jedoch aufgegeben werden.

Amokläufer: 10 Tote

In Rumänien (Bulgarien) nahm ein junger Bauerndiebstahl, daß ihn die Richter des Ortes wegen Raub und Diebstahl aufhängen und nachfolgend hängen lassen, welche Maßnahme er zwei Wochen und ein Weil zu sich, er sich zuerst den Bürgermeister und den Polizeikommandanten und schlug ihnen dann die Kopf ab. Vollkommen im Wahnsinn, der sich der Bauerndiebstahl hatte, wurde er, der ihm in den Weg trat, von den Personen wurde getötet, sieben schwer verletzt. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

150 000 Mark unterschlagen

Die Staatsanwaltschaft Köln hat gegen den Bankdirektor über der Stadtsparkasse Kettling (Hinternummer) die Beamtenscheidung wegen Unterschlagung, Untreue und Verschleierung erhebt. Dieser wird beschuldigt, das von ihm geleitete Institut durch private Spekulationen um 150 000 Mark gekürzt zu haben.

Todesurteil gegen Giftmischerin

Vom Schwurgericht beim Landgericht III Berlin wurde am Montag die des Giftmischers angeklagte Frau Franke Klamm zum Tode verurteilt. Frau Klamm hat vor elf Jahren ihren vierjährigen kleinen Neffen im ostpreussischen Küstlingslager Kameletten durch Einflößen von aufgetautem Meerwasser getötet. In der Voruntersuchung und vor Gericht behauptete Frau Klamm, daß sie beim Anfall ihres kranken von ihrem Neffen in einer neuen Bekleidung durchgefallen. Dieser liegt auf dem Krankenbett, damit sich sein Zustand verbessern und es im Krankenhaus aufgenommen werden könne. Im Gegensatz zu dieser Behauptung stehen die Ermittlungen der Anklagebehörde und die Ergebnisse der Leichenöffnung. Schon vor der Verurteilung des Kindes soll Frau Klamm den Jungen sehr mißhandelt haben.

Frankreicher Rafter gesunken

Der Mann ertrunken. Auf der Höhe von Boulogne für Meer ist der französische Rafter „Fretelle“ von einem Dampfer aus St. Pierre gerammt worden und gesunken. Von dem Rafter waren fünf Besatzung des Rafteres sind vier Mann ertrunken, während die beiden anderen gerettet wurden.

Schheimnisvoller Mord

Im Amherdamer Chinesenviertel hat aus bisher unbekannten Gründen ein Chinese einen seiner Landsleute auf offener Straße niederschossen. Da die Tat während in einer leicht beleuchteten Straße geschah, konnte der Täter in der Dunkelheit entkommen. Auch der Ermordete hatte keinerlei Identitätsbeweise bei sich; ebensowenig konnte die Waffe, mit der die Tat begangen wurde, gefunden werden.

Notenfindische Dörfer

Die „Denns-Blater“ in Jugoslawien. In Begrad wurden drei Kisten mit je acht Jahren alter Banknoten vertrieben. Die Banknoten hatten seit Jahren für Dauten, die angeblich in Mazedonien, Montenegro und Dalmatien ausgeführt wurden, allein an Antirömischen bezahlt wurde. Einem in Begrad angekommenen Banknotensammler in Begrad wurde gesagt, daß mit diesem Geld ganz Serbien hätte angegriffen werden können. Ein jugoslawischer Notar, der in der Rechnungsabteilung der Belgrader Wirtschaftskammer gewirkt worden war, schöpfe Verdacht und ging der Sache nach. Er stellte nicht nur fest, daß die Kisten fingiert und die genannten Banken überhaupt nicht ausgegeben waren, sondern mußte sich auch davon überzeugen, daß die in den Rechnungen der Banknoten angeführten Lieferadressen nicht existieren. Die betrieblernen Archiven hatten auf diese Weise den jugoslawischen Staat um Millionenbeträge begaunert.

Belierne Verkehrsbeschränkungen

Wohlfühlend der Zustimmung des Polizeipräsidenten hat der Aufständische der Verkehrsschlichtung die Einstellung von acht Straßenbahn- und zwei Autobuslinien beschlossen. Andere Omnibuslinien sollen verbleiben werden. Nach Ansicht der PWS sind die Verkehrsmaßnahmen zufolge des Verkehrsdrängens notwendig.

Neuer Flugfeld

Der englische Pilot Butler, dessen Maschine das kleinste Flugfeld der Welt sein soll, hat den Flug von England nach Australien in einer neuen Rekordzeit durchgeführt. Butler liegt auf dem englischen Flughafen Lympen am 31. Oktober um 5.16 Uhr vormittags auf und landete am 8. November nachmittags 4.23 Uhr (Ortszeit) in Port Darwin (Australien).

Ein Ziermisch

In der Nähe der griechischen Stadt Kambli wurde von einem Gewerbetriebe ein vollkommen wertvoller Ziermisch angekauft, der wie ein Tier am ganzen Körper behaart ist und weder sprechen noch die menschliche Sprache verstehen kann. Als er festgenommen wurde, bekam er einen Wutanfall.

Bergbau in Belgien

Belgien, das aus Schutt und Asche schon von Jahren feiert, „Erdbebenberg“ erreicht hat, um durch ein ungedecktes Schmelzgefälle zu verdrängen und die Wälderplage zu bekämpfen, erdichtet jetzt aus dem gleichen „Material“ an der Thüringer Bohrtiefe einer zweiten Berg. Er soll auf einem Gelände von 20 000 Quadratmeter 350 Meter lang, 200 Meter breit und 30 Meter hoch werden.

Mord in der norddeutschen Strafanstalt

In der norddeutschen Strafanstalt Sigmund überfielen fünf Häftlinge einen Wärter und erschossen ihn. Die Häftlinge eines dem Wärter angetroffenen Schiffs ergriffen die Straftatgeheime.

